Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 394. Mittwoch, 9. Juni. 1880.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

* Am Sterbelager des Türkenreiches.

Diejenigen behalten offenbar Recht, welche beim Ausbruch des letzten russisch-türkischen Krieges vorhersagten, nachdem der Stein einmal in's Rollen gekommen, vermöge Nichts mehr die schließliche völlige Zertrümmerung des Türkenreiches in Europa aufzuhalten. Freilich wird der letzte Auflösungsprozeß noch längere Zeit in Anspruch nehmen, und augenblicklich brauchen wir uns noch nicht um die Frage, wer zum Abschlusse Konstantinopel bekommen soll, den Kopf zu zerbrechen. Im Vorliegenden ist es uns auch weniger um die Entschleierung der Zukunft, als um die Registrirung zu Tage tretender Symptome zu thun.

Das Resultat der berliner Konferenz wird stets ein reiches Blatt im diplomatischen Ruhmeskranze des Fürsten Bismarck bleiben. Er hat es damals zuwege gebracht, daß der drohende kriegerische Konflikt zwischen Rußland und England unterblieb, daß der Zersetzungsprozeß auf der Balkanhalbinsel wieder in ein langsameres Tempo überging, daß dort Gebilde entstanden und angebahnt wurden, welche den Kern künftiger gedeihlicher Entwickelungen bilden können, und daß die orientalische Frage überhaupt aufhörte, für den Frieden Europas gleichbedeutend mit einem jedem Funken zugänglichen geöffneten Pulverfasse zu sein.

Wenn der hieran sich schließende Zustand auf der Balkanhalbinsel noch der Stabilität entbehrt, wenn die innere Auflösung des dortigen Türkenreiches weiter geht, wenn die ganz oder halb selbstständig gewordenen Bevölkerungen sich in allerhand bedenklichen Zukunftsplänen ergehen, so ist das nicht die Schuld der durch den deutschen Reichskanzler im Verein mit den europäischen Großmächten gefundenen Auskunft, sondern es liegt in der Natur der Dinge: der Unheilbarkeit der türkischen Zustände einerseits und den gesammteuropäischen Verhältnissen auf der andern Seite. Auch jetzt kann die Summe der politischen Weisheit nur darin bestehen, daß der weitere Gang der orientalischen Ereignisse in einem friedlichen Wege erhalten, oder daß wenigstens der Ausbruch eines europäischen Krieges vermieden wird.

Hintanhalten läßt sich der Untergang der europäischen Türkenherrschaft nicht mehr, nur noch einigermaßen, im Interesse des Friedens oder bis zu einer günstigeren europäischen Konstellation, hinzögern. Dies erhellt aus der gänzlichen Unfähigkeit des Osmanenthums, in den ihm gebliebenen Gebieten wirkliche Reformen durchzuführen. Hieran ist dasselbe — abgesehen vom fehlenden guten Willen — schon durch den gänzlichen ökonomischen Verfall gehindert. In dieser Hinsicht zeigt das Türkenreich alle Symptome untergehender Staaten und Rassen. Außerdem fehlt der Türkei jegliche Kraft, um an ihrer Erhaltung selbstthätig mitzuarbeiten. Sie vermag sich den eigenen, auch den muhamedanischen Unterthanen gegenüber keinen Gehorsam mehr zu verschaffen, und ihr bleibt Nichts mehr übrig, als mit einer gewissen thatenlosen Schadenfreude zuzusehen, wie ihre eigene Auflösung durch die daran sich knüpfenden Verwicklungen den verhaßten europäischen Großmächten, deren Einsprache in Alles und Jedes sie sich jetzt gefallen lassen muß, Verlegenheiten bereitet. Durch ein solches Verhalten besiegelt sie zwar die Nothwendigkeit ihres Untergangs, aber sie sucht ihn doch zugleich durch leere Ausflüchte gegenüber den an sie gerichteten Forderungen und durch eine „dilatorische Behandlung“ der nächsten Nachbarn wie der europäischen Großmächte hinzuzögern. Da sie unfähig ist, sich innerlich aufzuraffen, so würde es ihr in der That wenig nützen, wenn sie sich z. B. mit Griechenland abfände. Die Pforte würde dadurch in den Augen ihrer muhamedanischen Unterthanen nur noch mehr an Ansehen einbüßen, und so läßt sie eben mit echt türkischem Fatalismus Alles gehen wie's geht, wobei sie noch die Hoffnung auf günstige Zufälle, Entzweiungen unter den europäischen Mächten u. dergl. weiter pflegen kann.

Was nun die letztgenannten Mächte anbelangt, so zeigt sich doch, daß der Gewinn an Zeit — und den hat die berliner Konferenz jedenfalls herbeigeführt — Etwas werth war. Durch den Wechsel des Ministeriums in England hat sich die Lage inzwischen günstiger gestaltet. Die an's Ruder gelangten Liberalen können nicht mehr, wie früher, sich vollständig jeder thätigen Antheilnahme an den Verwicklungen des Kontinents enthalten, aber das Prinzip des konservativen Kabinets, unbedingt auf Seite der Türkei sich zu stellen, ist doch aufgegeben. Inwieweit dies nun freilich Rußland nach der türkischen Seite hindrängen dürfte, läßt sich heute noch nicht absehen. Jedenfalls ist seitdem europäischerseits die orientalische Frage wieder mehr in Fluß gebracht worden.

Der Anlaß der neuerlichen Bewegung liegt in dem Umstande, daß einige wesentliche Punkte des berliner Vertrags von Seite der Pforte noch unausgeführt sind, und daß sie die Ausführung derselben hartnäckig durch allerhand Ausflüchte hinzuziehen trachtet. Diese Punkte sind im Wesentlichen: 1. Die vollständige Abtretung der Montenegro zugesprochenen Gebietstheile an dieses, 2. die Korrektur der griechischen Grenze durch Verlegung derselben weiter nach Norden, und 3. die Einführung von Reformen in den der Türkei verbliebenen europäischen und asiatischen Gebieten.

Was den ersten Punkt anbelangt, so hat die Pforte zugelassen, daß ein Theil der an Montenegro abzutretenden Gebiete von den Albanesen besetzt wurden, wo sie dieselben den letzteren nicht gar absichtlich in die Hände gespielt hat. Es droht also ein albanesisch-montenegrinischer Konflikt. Die Pforte behauptet, die betreffenden Gebietstheile rechtzeitig geräumt zu haben. Daran, daß dieselben von den Albanesen besetzt wurden, sei sie unschuldig, jedenfalls habe sie nicht die Pflicht, sie diesen zu Gunsten der Montenegriner wieder zu entreißen. Die Albanesen ihrerseits scheinen nicht übel Lust zu haben, sich ebenfalls für unabhängig zu erklären, und die Pforte sieht dem ruhig zu, da das Ganze zunächst ja doch nur dem verhaßten Montenegro ein Strich durch die Rechnung ist. Es ist kaum zu bezweifeln, daß in diese Vorkommnisse auch die italienische Politik hineinspielt. Italien wünscht, sich an der albanesischen Küste festzusetzen, eine Tendenz, welcher bekanntlich Oesterreich sich entschieden opponirt, da es dem alten Rivalen nicht auch an der Ostküste des adriatischen Meeres zu begegnen wünscht.

Hinsichtlich des zweiten Punktes behauptet die Pforte, die griechischen Forderungen seien übertrieben; das ist jedoch unzutreffend, da es europäischerseits allgemein anerkannt wird, daß nach dem Befreiungskampfe Griechenland in viel zu enge, seinem Gedeihen hinderliche Grenzen eingeengt wurde.

Betreffs des dritten Punktes verweist die Pforte, wie immer, auf die Zukunft.

Dem gegenüber versucht gegenwärtig Europa eine dreifache Aktion. Zunächst hat England eine Spezialmission nach Konstantinopel beschlossen, deren Inhalt noch unbekannt ist. Dieser Schritt ist von Erfolg bisher nicht begleitet gewesen, indem der Sultan sich einfach weigert, den Spezialgesandten Göschen jetzt zu empfangen. Sodann soll in allernächster Zeit an die Pforte eine gemeinsame Note der europäischen Mächte gerichtet werden, durch welche die strikte Erfüllung des berliner Vertrages, incl. Reformen auch in den **asiatischen** Provinzen, gefordert wird. Die **griechische** Grenzfrage endlich soll in Berlin durch eine Nachkonferenz, von welcher die nur noch als Objekt zu behandelnde Türkei wahrscheinlich ausgeschlossen bleibt, geschlichtet werden.

Freilich läßt die zu einem gedeihlichen Resultate dieser Arbeiten nothwendige Einigkeit der europäischen Mächte noch Vieles zu wünschen übrig. Italienische, österreichische, russische, englische Interessen durchkreuzen sich allenthalben, und es ist wohl der Beachtung werth, daß die oben erwähnte Schlappe, welche sich England in Konstantinopel geholt, fast allenthalben eine gewisse Schadenfreude hervorrief. Man gönnte diese Zurückweisung dem allsetig wenig gern gesehenen Kabinet Gladstone. Auch in Wien hat man dem Gesandten Göschen bei seiner Durchreise keinen Zweifel darüber gelassen, daß Oesterreich eine **rasche** Fortentwickelung der Orientfrage nicht wünsche, und daß eine etwa dahin gerichtete Gladstone'sche Politik keine Unterstützung zu erwarten habe. Oesterreich hat noch genug zu thun mit der Verdauung Bosniens und der Herzegowina. In Konstantinopel haben sich dann wohl **russische** Einflüsterungen gegen England geltend gemacht.

Derartiges kann natürlich nur dazu beitragen, die Starrköpfigkeit der Pforte zu vergrößern. Aber geändert kann die Richtung der orientalischen Entwickelungen dadurch nicht mehr werden. Die Pforte mag mit einer Art Galgenhumor an solchen momentanen, scheinbaren Triumphen, wie die Zurückweisung Göschens, sich erfreuen, die Folgen kommen doch auf **ihr** Haupt. Die Macht der Thatsachen: der gänzliche ökonomische Ruin, die Auflösung jeder Autorität im Innern, die gleichzeitigen Aufstände in Albanien und Arabien, also an den beiden äußersten Enden des Reiches zu gleicher Zeit, alles das zusammen mit dem daran sich knüpfenden fortgehenden Zerfall des Reiches wird die orientalische Frage nichtmehr von der Tagesordnung verschwinden lassen. Mag sie zeitweise zurücktreten, sie beherrscht doch die Gegenwart.

Die kirchenpolitische Vorlage.

Die **wiener „Montagsrevue“** ist gegenwärtig eine derjenigen auswärtigen Zeitungen, welche vorzugsweise mit Kommunique's aus dem Kabinette des Fürsten Bismarck bedacht werden. Der jüngste berliner Brief dieses Blattes läßt sich nun über die kirchenpolitische Vorlage und damit Zusammenhängendes folgendermaßen aus:

Berlin, 3. Juni.

Die Frage, die jetzt alle am sogenannten Kulturkampfe Betheiligten beschäftigt, ist seit meinem letzten Schreiben der Lösung um einen Schritt näher gerückt. Die Regierung hat ihre Vorlage in Betreff von Vollmachten zu einer eventuellen milderen Handhabung der Maigesetze im Abgeordnetenhause an eine Kommission verweisen, also wenigstens nicht, wie Manche wollten, Andere fürchteten, ohne Weiteres ablehnen sehen. In etwa zehn Tagen, also Mitte Juni, wird die Kommission den Gesetzentwurf durchberathen und amendirt haben und vier oder fünf weitere Tage werden genügen, das Schicksal desselben im Plenum zu entscheiden. Bis jetzt darf angenommen werden, daß er, wenn auch mit einigen wesentlichen Abänderungen, durchgehen wird. Ob dazu einige Stimmen des Zentrums erforderlich sein werden, läßt sich noch nicht sagen; daß sie zu haben sein würden, scheint festzustehen, denn daß die Vorlage keine Knebelung der Katholiken beabsichtigt, wie sie Herr Windthorst erblickte, ist für Augen, die nicht durch die leidige Parteibrille sehen, ebenso sicher, als daß dabei an keinen Gang nach Canossa gedacht wurde, wie ihn der vom rein juristischen Standpunkte urtheilende Exminister Falk darstellte.

Die Vorlage ist das Ergebniß eines freien Entschlusses der Regierung. Sie ist **nicht aus dem Drängen gewisser hochstehenden Persönlichkeiten entstanden, deren starkes Friedensbedürfniß allerdings längst bekannt ist und bisweilen unbequem wurde, und zu denen auch jemand gehört, von dem man dies nicht vermuthen sollte.** Sie ist das Resultat der Verhandlungen mit Masella und Jacobini und andererseits der zum Handeln gereiften Ansicht, daß etwas geschehen muß, um der durch die Maigesetze einerseits und die Hartnäckigkeit der Kurie andererseits herbeigeführten, durch Vertrag mit der letzteren nicht zu beseitigenden Nothlage der preußischen Katholiken soweit möglich, d. h. ohne Beeinträchtigung der Würde und des Interesses des Staates abzuhelfen. Mit vollem Rechte sagte der Kultusminister in der Debatte, daß die Vorlage keinerlei Schwankung in der Auffassung von der Souveränetät der Gesetze kundgebe und daß kein einziger Grundpfeiler der kirchenpolitischen Gesetzgebung von ihr berührt werde. Das schließt nicht aus, daß dieselbe in einzelnen Dingen anders gestaltet werden kann, und da v. Puttkamer wiederholt im Plenum und in der Kommission erklärt hat, daß die Regierung einer Amendirung des Entwurfes nicht entgegentrete, wofern die Abänderungsvorschläge dem Grundgedanken desselben nicht zuwiderliefen, so ist eine Verständigung nicht blos möglich, sondern wahrscheinlich.

Die **Freikonservativen verlangen, wohl nicht ohne Fühlung mit dem Reichskanzler,** bei Ertheilung der geforderten diskretionären Gewalt **Bürgschaften für eine Kontrolle** bei Ausführung des Gesetzes und Gewährung der **Vollmacht nur auf bestimmte Zeit,** etwa bis zum Schlusse der jetzigen Landtagsperiode. Sie wollen ferner vor Allem, daß die Zurückberufung der abgesetzten Bischöfe nur unter der Voraussetzung erfolge, daß sie die Anzeigepflicht anerkennen und sie verlangen, daß alle Vergehen gegen diese Pflicht auch ferner der Justiz verbleiben. Auf diese Forderungen sowie auf ähnliche dürfte die Regierung eingehen.

Die **Nationalliberalen** von der Farbe **Gneist's** nehmen einen etwas anderen Standpunkt ein. Sie sagen in Betreff der Wiedereinsetzung von Bischöfen, die wegen Widerstandes gegen die Gesetze vom kirchlichen Gerichtshofe abgesetzt worden sind, daß eine Zurückberufung solcher Prälaten ohne deren feierliche Erklärung, fortan den Gesetzen nachleben zu wollen, mit der Bedeutung und der Würde der letzteren unvereinbar sei. Sie behaupten ferner in Bezug auf die Herstellung einer geordneten Bisthumsverwesung, daß man, wenn in der **neuen Eidesformel** ein Hinderniß bestehe, diese Formel für den Zweck der Besetzung der jetzt vakanten Bisthümer aufgeben und es bei dem früheren Verfahren bewenden lassen könne. Sie begreifen den Wunsch, die Neubesetzung erledigter Bischofsstühle auf kanonischem Wege möglichst bald stattfinden zu sehen. Hinsichtlich der Besetzung erledigter Pfarrstellen sind sie der Meinung, man könne, wofern die Regierung nachzuweisen vermöge, daß es gegenwärtig an dem nöthigen Personale fehle, um an tausend (in Westfalen, Brandenburg und Westpreußen etwa 200, in den übrigen preußischen Provinzen 800) erledigte Pfarrstellen mit Personen neu zu besetzen, welche den Erfordernissen der Maigesetze (wissenschaftliche Bildung, bewiesen durch staatliche Prüfung) genügen, für diesen Akt Dispensation eintreten lassen, weil der Zweck sonst unerreichbar sein würde, von einer Dispensationsbefugniß für die Dauer dürfe aber nicht die Rede sein, weil dies mit dem Charakter und Zweck der betreffenden Gesetze nicht zu vereinigen sei. Bezüglich der Buß- und Haftstrafen stellen sich die Nationalliberalen der bezeichneten Gruppe zu der Vorlage in der Weise, daß sie keinerlei Bedenken empfinden, der Verwaltung hinsichtlich solcher Gesetze, die nur als Kampf- und Vertheidigungsmittel des Staates gegen Massenwiderstand dienen sollten, Vollmacht zu geben, dieselbe anzuwenden oder nicht, daß sie diesen Gedanken aber nicht auf die dauernden organischen Bestimmungen der kirchlich-politischen Gesetzgebung angewendet sehen wollen, da nach ihrer Ueberzeugung die Strafmittel zu diesen Gesetzen ebenso untrennbar gehören wie zu den ordentlichen Strafgesetzen, und da dies zu der Verhängung der Strafe nach dem Legalitätsprinzip gehört, dem die Verwaltung zu folgen verpflichtet sein muß. Die Grenze einer Verständigung der Partei mit der Regierung liegt, wie Gneist sagte, in dem Kern der Maigesetze, d. h. in jener Substanz derselben, die mit den staatskirchlichen Grundsätzen zusammenfallen, mit denen der preußische Staat aufgewachsen ist, und die bis zum Jahre 1840 anerkannt waren und im Wesentlichen praktisch befolgt wurden. Diese Grenzlinien, die auch der Reichskanzler anzuerkennen und innehalten zu wollen erklärt hat (in der Depesche an Prinz Reuß vom 20. April) sind keineswegs vom Liberalismus erfunden worden, wie die Herren vom Zentrum mißverständlich oder mit bewußter Unwahrhaftigkeit in ihren Preßorganen und von der Tribüne wiederholt behauptet haben, sondern Grundsätze, die sich für Deutschland mit Nothwendigkeit aus dem Nebeneinanderbestehen von mehreren Kirchen ergeben, die in ihren Kreisen historisch die Alleinberechtigung und Alleingeltung beanspruchen.

Wie das **Zentrum** und sein Anhang sich zu der Frage **zuletzt** stellen wird, ist noch immer nicht klar. Die Entschlüsse dieser Partei werden in Rom gemacht; denn die Behauptung, daß die **Kurie** auf die Haltung derselben ohne Einfluß sei, ist, so oft wir sie auch wiederholen hören, mehr als unbegründet, sie ist von einer geradezu komischen Dreistigkeit. Im Vatikan aber scheint man noch unschlüssig zu sein, ob man Herrn Windthorst's „Ueberlieferung der geknebelten Kirche an den omnipotenten Staat“ unter gewissen Umständen nicht vielmehr als Abschlagszahlung auf seine Forderungen ansehen und mit gewissen Kautelen zur Annahme empfehlen soll. **In Bezug auf katholische Länder bedeutet das non possumus der Kurie etwas wesentlich Anderes als gegenüber Preußen.** In Italien giebt sie mehr zu als hier, wie ich nach vorzüglichen Unterlagen im nächsten Briefe darthun werde. **Es wäre nicht undenkbar, daß sie, je nach dem Gang der Debatten in unserem Abgeordnetenhause und zunächst**

nach dem Ausfall der Kommissionsberathungen, die Stunde für gekommen hielte, vorläufig wenigstens Einlenken anzurathen. Kommt das Gesetz aber zu Stande oder nicht, den Vortheil wird die Vorlage unter allen Umständen gehabt haben, den Katholiken Preußens, die nicht völlig verrannt und verblendet sind, zu zeigen, daß die Regierung ernstlich den Frieden und die Wohlfahrt derselben im Auge gehabt hat.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni.

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: „Im Anschlusse an die in Nr. 127 des „Reichs- und Staats-Anzeigers" enthaltene vorläufige Mittheilung über das beklagenswerthe Eisenbahnunglück bei Blumenberg kann über das Ergebniß der von einem Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten angestellten Ermittelungen an Ort und Stelle Folgendes mitgetheilt worden: Der Schnellzug von Berlin über Kreiensen nach Köln, ab Berlin 8 Uhr 45 Minuten Vormittags, ist, nachdem er 11 Uhr 32 Minuten Vormittags (berliner Zeit) die Station Blumenberg passirt hatte, ungefähr 2 Km. westlich derselben auf freier Bahn entgleist. Der Zughaken des Tenders ist während der Entgleisung zerrissen, die Maschine an der südlichen Seite des etwa 3 Meter hohen Dammes herabgestürzt, während die 9 Wagen des Zuges an der nördlichen, konkaven Seite des Geleises ebenfalls theilweise bis an den Fuß des Dammes gestürzt sind. Die vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß weder ein Defekt an dem rollenden Betriebsmateriale, noch auch ein fehlerhafter Zustand des Bahnkörpers zu dem Unfalle Anlaß gegeben hat; insbesondere scheinen Lokomotive und Wagen sämmtlich im besten Zustande gewesen zu sein. Der auf der Strecke Magdeburg-Oschersleben befindliche Oberbau entspricht dem System der Stuhlschienen, welches bekanntlich in England mit Vorliebe angewandt, und unter Anderem auch auf der von Schnellzügen stark frequentirten Strecke Berlin-Potsdam-Magdeburg seit dem Bestehen dieser Bahn anstandslos benutzt wird. Die Schwellen des fraglichen Geleises bestehen aus Kiefernholz, welches vor der Verlegung mit Zinkchlorid imprägnirt worden. Die sämmtlichen Oberbaumaterialien sind bei der Revision in einem ordnungsmäßigen Zustande befunden worden, auch waren die Räume zwischen den Schwellen und vor den Köpfen derselben gehörig mit Kies verfüllt. Wenn von Reisenden angeblich Theile „morscher Schwellen" auf der Unglücksstelle aufgesammelt sind, so ist zu bemerken, daß viele Schwellen nach der Entgleisung von den aufsetzenden Flanschen der Räder zerrissen und zersplittert worden sind; eine sorgfältige Prüfung mehrerer derartiger äußerlich defekt scheinender Schwellen hat ergeben, daß dieselben im Kern durchaus gesund und tauglich waren. Andererseits ist ein Gewicht auf den Umstand gelegt, daß die Strecke Magdeburg-Oschersleben seit einer Reihe von Jahren mit Schnellzügen überhaupt nicht befahren und ohne vorherige Verstärkung des Oberbaus seit dem 15. Mai d. J. wiederum mit Schnellzügen belegt sei. Hiergegen ist anzuführen, daß einerseits in Preußen bei der Konstruktion des Oberbaus von Vollbahnen seither ein Unterschied bezüglich des Betriebes mit Schnell- und Personenzügen nicht gemacht ist und daß andererseits auch vor dem 15. Mai cr. schnell fahrende Personenzüge über die fragliche Strecke unausgesetzt befördert sind. Endlich ist darauf hinzuweisen, daß die dem in Rede stehenden Schnellzuge fahrplanmäßig zugetheilte effektive Geschwindigkeit von 75 Km. den äußerst günstigen Steigungs- und Krümmungsverhältnissen der fraglichen Strecke durchaus angemessen ist. Soviel zur Berichtigung mannigfacher irrthümlicher Annahmen und Folgerungen über das vorläufige Ergebniß der Untersuchung. Die sorgfältigsten Erhebungen zur Aufklärung der Ursachen des beklagenswerthen Unfalls werden fortgeführt."

— Im Abgeordnetenhause hat heute der Abg. Dr. Virchow, unterstützt von der gesammten Fortschrittspartei, folgende Interpellation eingebracht:

„Nachdem die königliche Staatsregierung im Namen Preußens die Einverleibung Altona's und der unteren Elbe in das Zollgebiet beantragt hat, richte ich an dieselbe folgende Anfrage:

1) Haben ausreichende Ermittelungen darüber stattgefunden, ob die erwarteten Vortheile der Einverleibung Altona's nicht durch wirthschaftliche Nachtheile für die Stadt überwogen werden?

2) Ist ein Kostenanschlag über die Ausgaben aufgestellt, welche die Einverleibung erfordern wird? und beabsichtigt die königliche Staatsregierung, rechtzeitig vor Beginn der Ausführung einen Beschluß des Landtages über die ganze Maßnahme herbeizuführen?

3) Wie glaubt die königliche Staatsregierung, gegenüber den Verhandlungen des Reichstages vom 8. und 10. Mai d. J., ihr Vorgehen beim Bundesrath, betreffend die Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet (Antrag vom 28. Mai), rechtfertigen und mit der schuldigen Rücksicht auf den Bundesstaat Hamburg vereinigen zu können?

Berlin, den 6. Juni 1880.

Virchow.

Beerbohm. Dr. Bender (Königsberg). Dr. Bergenroth. Büchtemann. Gruenhagen. Dr. Hänel. Hermes. Janzon. Klotz. Knörcke. Körner. Labes. Dr. Langerhans. Loewe (Berlin). Möller. Mohr. Neßler. Parisius. Pflueg. Quadt. Richter. Runge. v. Saucken-Julienfelde. Schnackenburg. Dr. Seelig. Steffens. Dr. Straßmann. Traeger. Uhlendorff. Wander. Warburg. Wegmann. Wiedwald. Zelle.

— Die Petitionskommission hat sich in einer ihrer letzen Sitzungen mit einer für die Volksbanken wichtigen Frage beschäftigt. Die Volksbank zu Wesselburen in der Provinz Schleswig-Holstein, eine eingetragene Genossenschaft nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1868, ist für das Steuerjahr 1878/79 zur Gewerbesteuer veranlagt und mit der dagegen erhobenen Reklamation von der königl. Regierung zu Schleswig zurückgewiesen worden. Diese Abweisung wird damit motivirt, daß die Volksbank den Reingewinn am Jahresschlusse als Dividende an die Mitglieder gewähre und der Geschäftsbetrieb daher auf einen Erwerb gerichtet sei, daß ferner der Verein, wenn auch behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit, zur Erreichung dieses Zwecks doch ausdrücklich zum Betriebe eines Bankgeschäfts gebildet, und nicht nachgewiesen sei, daß der Verein zu Nichtmitgliedern nur als Empfänger einzelner Darlehne in Beziehung trete, und durch anderweite bindende Festsetzungen der Betrieb sonstiger Bankgeschäfte bei ihm ausgeschlossen sei. Die Petitionskommission hat sich den von der Regierung für ihr Verfahren geltend gemachten Argumenten nicht anzuschließen vermocht, sondern beschlossen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Sie ging dabei von den Gesichtspunkten aus, welche der Abg. Parisius folgendermaßen entwickelte: Die Staatsregierung gebe in den für Heranziehung der wesselburener Volksbank zur Gewerbesteuer geltend gemachten Gründen die bisher seit dreißig Jahren rücksichtlich der Besteuerung der Genossenschaften festgehaltenen Grundsätze auf. Die Entscheidung des Ministers finde in der Annahme von Spareinlagen der Nichtmitglieder das Kennzeichen eines gewerbesteuerpflichtigen Bankgeschäfts, allein die Beschaffung der zur Erfüllung der genossenschaftlichen Zwecke erforderlichen Geldmittel möglichst durch kleinere Darlehen auch solcher Personen, die, wie Kinder, Dienstboten, Tagelöhner, selbst keinen genossenschaftlichen Kreditgebrauchen, sei seit bald dreißig Jahren von Anbeginn der Genossenschaften an, schon im Delitz'schen Vorschußverein als eine, wenn nicht geradezu nothwendige, so doch höchst nützliche Einrichtung eingeführt und festgehalten, und kein preußischer Finanzminister habe deshalb die Genossenschaften für gewerbesteuerpflichtig erklärt. Ebenso wenig haltbar sei die frühere Entscheidung der schleswiger Regierung. Vertheilung des Reingewinns als Dividende auf die Geschäftsantheile habe Schulze-Delitzsch von Anfang seines Wirkens bis heute als einen der unerläßlichen Hauptgrundsätze seines Systems bezeichnet. Der Zweck der genossenschaftlichen Vorschußvereine sei stets gewesen, den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden, überhaupt allen, denen der gewöhnliche Bankverkehr gar nicht oder unter erschwerenden Bedingungen zu Gebote steht, die Befriedigung ihres Bedürfnisses an Baarschaft in Gewerbe und Wirthschaft durch Selbsthülfe zu beschaffen, und weil grade ein Surrogat dessen, was die solide Großbank den soliden größeren Gewerbtreibenden beschaffen soll, für den kleinen Mann zu erreichen ist, habe Schulze-Delitzsch schon durch den Titel seines für die ganze Bewegung entscheidenden Buches „Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken" den Charakter des gemeinsamen Geschäftsbetriebs derartig gekennzeichnet, daß der Unterschied der Großbank und der Volksbank in den nicht willkürlich, sondern in Jahrhunderte langer Entwickelung des Handels entstandenen Formen bankmäßigen Verkehrs zu suchen. Im Allgemeinen würde die Staatsregierung durch die Heranziehung der Vorschußvereine zur Gewerbesteuer eine schädliche Einwirkung auf diese gemeinnützigen Institute üben, indem sie dieselben auf eine falsche Bahn dränge, da zur Gewerbesteuer herangezogene Vereine mit einer gewissen Berechtigung beschließen könnten, nun wirklich auch mit Nichtmitgliedern Geschäfte zu machen, um so die Steuer wieder herauszuschlagen.

— Eine Anzahl deutsch-patriotisch gesinnter Männer in Hamburg, von dem Wunsche beseelt, daß die von dem Fürsten Reichskanzler plötzlich auf die Tagesordnung gesetzte Beseitigung der deutschen Freihäfen einer gerechten Würdigung vom nationalen Standpunkte aus seitens aller maßgebenden Vaterlandsfreunde unterzogen werde, sind zu einem Comité zusammengetreten, um Material zur Prüfung und Beurtheilung der Frage zu verbreiten. Eine Serie kleiner Flugschriften wird herausgegeben; das erste Heft ist bereits erschienen.

— Bei dem allgemeinen Interesse, welches die gegenwärtig hier stattfindende Fischerei-Ausstellung erweckt, wird es nicht fehlen, daß auch für das Fischereiwesen in Deutschland ein dauernder und nachhaltiger Nutzen nach mancher Seite erwachsen wird. Daß gerade auf diesem Gebiete noch Vieles oder fast Alles zu thun bleibt und daß die großen Reichthümer, welche in unseren Meeren, Seen und Flüssen ruhen, erst gehoben werden müssen, ist allen Sachverständigen, welche die Ausstellung besucht haben, unwiderleglich klar geworden. Man wird künftig nicht dem lieben Gott allein es überlassen, die Gewässer zu bevölkern oder nicht, und die vorhandene Bevölkerung zu ernähren, sondern durch rationelle Behandlung die Flüsse und Teiche mit denjenigen Fischarten versehen, welche die größten Vortheile bieten, und auch für ihre Entwickelung und ihr Gedeihen in geeigneter Weise Sorge tragen. Auf diesen zu erwartenden Nutzen der Fischerei-Ausstellung ist schon in verschiedenen Berichten hingewiesen worden. Ein spezieller Zweig des Fischereigewerbes, welchem in Deutschland bisher nicht die Beachtung zu Theil geworden, die er in anderen Ländern längst gefunden hat, ist jedoch, so weit mir die Ausstellungsberichte bekannt geworden sind, noch nicht hinreichend gewürdigt worden: es ist das Gebiet der Seefischerei. In Frankreich ist diese der Erwerbszweig für nahezu 80,000 Menschen, welche vom Staate leihweise nummerirte Boote zur Ausübung ihres Gewerbes erhalten. Aus den Seestrichen rekrutirt die französische Marine im Kriegsfalle ein werthvolles Material. In Deutschland dagegen fehlen größere Ansiedelungen von Fischern fast ganz, obgleich es dazu die vorzüglichsten und ausgedehnte Küsten besitzt; Blankenese vor Altona ist fast die einzige Ansiedelung solcher Art. Ueberall wird die Fischerei privatim und ohne jede Großartigkeit betrieben; die Einrichtungen dazu sind meistens primitiver Art und oft höchst irrationell. In früheren Jahren rüsteten doch einzelne Bezirke und Städte kleine Flottillen aus, welche auf Walfisch- und Robbenfang ausgingen; solche gemeinschaftliche Fahrten wurden nicht nur von größeren Städten, wie Hamburg und Altona, sondern auch von kleineren, wie Glückstadt in Holstein und anderen unternommen; in neuerer Zeit hört man fast gar nichts mehr davon; die Seethiere, auf welche so Jagd gemacht wurde, haben allerdings erheblich abgenommen, so daß der Nutzen der unternommenen Fahrten sich erheblich verringerte; aber Gleichgiltigkeit und Unverstand mögen an dem Aufhören derselben auch nicht geringen Antheil haben. Daß bei richtigem Betriebe die Seefischerei höchst vortheilhaft ist, beweisen die erwähnten Ansiedelungen in Frankreich, welche einen großartigen Handel mit ihrer Waare nach allen Nordseehäfen, auch nach den deutschen, betreiben. Als 1870 der Krieg ausbrach, fürchteten die Franzosen, sie würden diesen Handel nach Deutschland verlieren, da die deutschen Fischer bei dem nunmehr eintretenden Mangel an Import aus Frankreich selber dem Gewerbe obliegen und nach dem Kriege den lohnenden Betrieb fortsetzen würden. Aber die Befürchtung war grundlos; man verzichtete in Deutschland während des Krieges lieber auf die französische Waare und bezahlte sie nach dem Kriege wieder wie früher zu hohem Preise. Es steht jedoch, wie gesagt, zu erwarten, daß auch in dieser Hinsicht die Ausstellung von heilsamem Einfluß sein wird. Bei der großen Beachtung und Unterstützung, welche der Ausstellung auch von Seiten der preußischen Regierung zu Theil wird, wird man gewiß voraussetzen dürfen, daß alle ernsten Bestrebungen auch der staatlichen Nachhilfe sicher sein werden, ebenso wie die Seefischerei in Frankreich die staatliche Unterstützung genießt.

(Magdeb. Ztg.)

— Von Berlin schreibt man dem „Hannov. Cour.": Der

AC. Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Bromberg.*)

Nahrungs- und Genußmittel.

Der agrikulturelle Charakter des Ausstellungsbezirkes spiegelt sich in nur geringem Maße in denjenigen Ausstellungsgegenständen ab, welche direkt oder mittelbar dem Ackerbau, der Viehzucht oder der landwirthschaftlichen Industrie entstammen. Nur der letztgenannte Erwerbszweig kann hier besonders in Betracht kommen; und da ist es denn bedauerlich, daß in nur mangelhafter Weise zwei der wichtigsten Industrieen — selbstredend numerisch — die Mühlenindustrie und die jetzt so sehr in Aufschwung gekommene Zuckerindustrie, auf der Ausstellung vertreten sind. Nur die Zuckerfabrik von Amsee hat uns mit den Leistungen letzterwähnter Industrie bekannt gemacht und mit der Verschiedenartigkeit ihrer Fabrikate, welche bereits die sächsischen aus unserer Gegend fast gänzlich verdrängt haben. Neben drei Einzelausstellern verdient die Kollektivausstellung des Bromberger Provinzial-Zweigverein des Verbandes deutscher Müller Beachtung und Anerkennung, deren sie sich wohl auch seitens der hier am Dienstag versammelten Fachmänner zu erfreuen haben wird. Mit Beiseitsetzung jedes persönlichen Interesses haben einige Mitglieder genannten Verbandes die Leistungen der verschiedenen Mahlarten veranschaulicht neben der rationellen Ausbeutung der Körner und Verwerthung aller Art Abfälle, wie sie der immer mehr zunehmende Dampfbetrieb mit Zuhilfenahme der modernsten maschinellen Erfindungen gestattet. Weil diese Kollektivausstellung so instruktiv ist, findet sie denn auch seitens der Besucher ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Konditorei- und Zuckerwaaren sind dagegen in sehr vielen reichhaltigen und geschmackvollen Einzelausstellungen vorhanden. Ebenbürtig reihen sich den Leistungen der bromberger renommirten Fabrikanten auf diesen Gebieten auch diejenigen kleineren Provinzialstädte an, unter denen insbesondere diejenigen von Punchera-Thorn, F. Hagendorf (mit drei prachtvollen Marzipansätzen), und M. Dickert-Elbing hervorzuheben sind. Letzterer hat neben einer Glaspyramide, in welcher sich buntfarbige und mit allerlei Belustigungsgegenständen versehene Ostereier befinden, ein Marzipanalbum ausgestellt, welches ohne Form aus freier Hand gemacht auf dem Deckel zwei Täubchen hat, zwischen denen eine Schleife mit der Inschrift: „Bitte Dein Bild" harmonisch angebracht ist.

Die Bierbrauereien, namentlich aber diejenigen, welche in den sehr geschmackvollen Pavillons längs der Westseite des Ausstellungsplatzes, in dem sog. nassen Viereck, ihre Produkte feilbieten, sind wohl die einzigen Aussteller, welche trotz der höheren Ausstellungskosten auch zuerst neben der Deckung derselben einen direkten Nutzen ziehen. Hier stehen neben den Brombergern (Otto Leue, Grunwald's Erben, J. Otte, Strelow u. Lindner) die Pavillons der Brauereien von Wolff u. Ko.-Kulmsee, Schönbusch-Königsberg i. Pr. und Wickbold-Königsberg i. Pr., stets gefüllt mit Freunden des Gerstensaftes oder mit Kennern desselben, welche je nach ihrem individuellen Geschmacke sich hier oder da bereits als Stammgäste etablirt und einen runden Stammtisch gebildet haben. Im Innern des Hauptgebäudes haben sich mit ihren Fabrikaten placirt: Moschinski-Ragnit, Stantien-Rastenburg, welcher auch zwei Sorten Lagerbier-Malz zur Schau gestellt hat, Gebr. Stobbe-Tiegenhoff und — last not least — Th. Grünberg aus Grätz, der einzige, welcher das bekannte Grätzer Bier ausgestellt, aber bereits auf anderen Ausstellungen für dasselbe Auszeichnungen erhalten hat. Gleichfalls auffallend ist es, daß den nicht minder bekannten Neutomischler Hopfen auch nur eine Firma, Gebr. Josephsohn, präsentirt hat, wie F. Heyden-Dirschau nur mit Selter- und Sodawasser figurirt. Reichlich dagegen sind die Spirituosen, Liqueure und andere derartige Produkte vorhanden, von den nördlichsten Städten Ostpreußens bis zu den südlichsten Posens. Natürlich fehlt die bekannte Firma Hartwig Kantorowicz-Posen nicht mit jener eleganten, gefällig geordneten und geschmackvoll dekorirten viereckigen Pyramide, welche bereits auf der Berliner Ausstellung sich sehr hervorthat. Neben derselben sind auf runden Pyramiden die verschiedenen Produkte der Fabriken G. Hirschfeld-Thorn und C. A. Franke-Bromberg aufgestellt. Letzterer hat außerdem in geschickter Zusammenstellung alle diejenigen Früchte in naturgetreuer und gelungener Imitation beigefügt, aus denen überhaupt die verschiedenen Produkte dieses Gebietes gewonnen werden; selbst die seltensten Pflanzengattungen Norwegens fehlen nicht. Diesen drei Ausstellern schließen sich nicht weniger als 18 andere Aussteller aus den verschiedensten Gegenden des Ausstellungsbezirkes mit sehr gefälligen und beachtenswerthen Arrangements in reicher Abwechselung an, oft mit unermüdlicher Liebenswürdigkeit den Besuchern einen Trunk ihrer Flaschen darreichend, deren Inhalt seiner Güte wegen die erhöhten Lasten des Schanksteuer-Gesetzes zu tragen vermag. Wie als Spezialitäten den „Essig und Essigsprit" die Städtchen Gnesen, Krone a. B., Goldap präsentiren, so hat auch Nakel das Verdienst, alleinige Ausstellerin von „Käse" und „Fleischwaaren" zu sein, während H. Riemschneider in Mariensee bei Deutsch-Krone ohne Konkurrenz mit „Kartoffelmehl und Kartoffelstärke" paradirt. Mächtiger dagegen ist die Konkurrenz in dem allerdings auch weit wichtigeren Genuß-, oder wie die Aussteller sagen, Nahrungsmittel „Tabak und Zigarren", welche drei posener, zwei bromberger, und je ein Fabrikant aus Pr. Stargard, (J. Goldfarb, Schnupftabake), Birnbaum (Brasch u. Sohn), Lissa (Ad. Pick), Königsberg i. Pr. (Schimmelpfennig'sche Tabaksfabrik) und Elbing (Loeser u. Wolff) zur Schau gestellt haben. Dem äußeren Arrangement ist vielfach die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden, wie sich dies u. A. auch in der daneben befindlichen Koje von Glückmann-Kaliski, Posen, ferner bei C. H. Ulrici u. Co., Posen, zeigt. Ersterer hat sehr geschickt fünf Pyramiden in verschiedener Höhe von Java-Tabaken, Zigarren errichtet und einheitlich im Plafond der Koje zusammengestellt. Im Vordergrunde sind auf einem langen Tische die verschiedenen Fabrikate in sehr gefälligen Façons und schönen Kistchen ausgebreitet. Während C. H. Ulrici u. Co., Posen, ihre trefflichen Fabrikate und deren Rohmaterialien in den verschiedensten Sorten zur Schau gestellt haben, hat S. Krause, Posen, auch eine Zigarrenbank errichtet, an welcher vier Arbeiter den Ausstellungsbesuchern praktisch die Fabrikation vor Augen führen. Der Eine schneidet die Tabake der Einlagen, welche der Andere zuformt und in die davor stehende Holzfaçon legt, nachdem er sie mit dem Deckblatt bewickelt und dasselbe an der Spitze beklebt hat. So einfach die Prozedur ist, so lenkt sie doch die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich, unter denen sich nicht wenige Damen für die ihnen nicht immer angenehmen Fabrikate interessiren.

*) Nachdruck verboten.

Direktor des Reichsgesundheits-Amts, Hr. Dr. Struck, überraschte kürzlich die neuernannten außerordentlichen Mitglieder seiner Behörde, unter denen bekanntlich die hervorragendsten deutschen Gesundheitspfleger und Verwaltungsmänner sind, mit der Eröffnung, daß es nicht in seinem Plane liege, sie periodisch zu Gesammtsitzungen zu berufen, sondern daß er jeweils diejenigen unter ihnen zu Rath und Gutachten heranziehen werde, von denen er sich für den vorliegenden Fall das Meiste verspreche. Männer wie Varrentrapp, Miquel, Pettenkofer, Lent, Graf u. s. w. würden also lediglich als Privatbeiräthe des hochmögenden Herrn Dr. Struck fungiren, der von ihren nur ihm zu Ohren oder zu Gesicht kommenden Rathschlägen so viel oder so wenig benutzen könnte, wie er wollte, ohne daß auch nur eine moralische Kontrole dabei obwaltete. Im Kreise der außerordentlichen Mitglieder ist man begreiflicherweise ziemlich erstaunt über Herrn Dr. Struck's Auffassung und hat ihm anheimgegeben, doch wenigstens eine nichtamtliche Begegnung aller neuen Beiräthe des Reichsgesundheitsamts zu veranlassen, etwa bei Gelegenheit der Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Hamburg Mitte September.

Oesterreich.

[Das Ministerium und die Czechen.] In Oesterreich wird morgen der größte Theil der Landtage die diesjährigen Verhandlungen aufnehmen. Die Präludien der bevorstehenden Landtagssession klingen nichts weniger als erbaulich. Dem kategorischen Imperativ der Czechen: Entweder Reform der böhmischen Landtagswahlordnung — oder Auflösung des böhmischen Landtages, reiht sich eine slovenische Aufforderung zur Auflösung des Landtages von Krain an. Was im Sommer des vorigen Jahres von den czechischen Organen nur diskret angedeutet, von Seiten der Regierung aber mit aller Entschiedenheit abgeleugnet wurde: der Abschluß eines festen, bindenden Paktes zwischen dem Ministerium und den Czechenführern, wird nun von Seiten der Czechen unumwunden zugestanden. Die Zusagen, welche Graf Taaffe damals gegeben hat, werden von den Czechen als Basis ihrer Forderungen genommen, und insbesondere wird mit aller Entschiedenheit betont, daß als Gegenkonzession für den Eintritt in den Reichsrath den czechischen Abgeordneten die Reform der Landtagsordnung und die eventuelle Auflösung des böhmischen Landtages in bindender Form zugesagt worden sei. Angesichts des nun entschleierten Vertrages erscheinen die Verwahrungen der Regierungen in einem etwas eigenthümlichen Lichte; denn wiederholt und erst in der Budgetdebatte des Herrenhauses ist von der Regierungsbank Verwahrung gegen die Zumuthung eingelegt worden, daß die Regierung auf dem Standpunkte der Konzessionen, auf dem Standpunkte der Tauschgeschäfte stehe. Allem Anscheine nach will die Regierung ihrem Kontrakte mit den Czechen nachkommen; wenigstens haben Fürst Karl Auersperg und Dr. Schmeykal in der letzten Sitzung des böhmischen Landesausschusses die Erklärung abgegeben, daß die Ausarbeitung einer Wahlreform-Vorlage nur deshalb unterblieben sei, weil der Landesausschuß die Mittheilung erhalten habe, die Regierung werde die Wahlreform in Angriff nehmen und einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf einbringen.

Belgien.

[Die Angelegenheit des Bischofs Dumont] hat eine neue Entwickelung erfahren. Wie man aus Brüssel meldet, haben auf Antrag des Bischofs Dumont seitens der Behörden zwei Gendarmen Befehl erhalten, die angeblich bedrohte Sicherheit desselben auf Schloß Villers-Perwin zu schützen. Die Papiere des Bischofs, mehr als tausend Briefe, sind an einem sichern Ort deponirt. Inzwischen hat Bischof Dumont an die „Tribune de Mons" ein neues Schreiben gerichtet, in welchem er das Treiben der politisch-katholischen Partei in Frankreich wie in Belgien, wo ihre eigentliche Brutstätte sei, in den heftigsten Worten verurtheilt. Gleichzeitig klagt Bischof Dumont den Papst Leo XIII. an, unter Verkennung aller seiner Rechte sich der Religion zu bedienen, um die Welt seinem politischen Uebergewicht zu unterwerfen. Und das Alles sagt ein sehr frommer, einst sehr wegen seines kirchlichen Eifers gelobter Bischof!

Großbritannien und Irland.

[Der englische Marine-Etat] für das laufende Jahr weist gegen den vorjährigen Etat, noch mehr aber gegen die wirklichen Ausgaben des Vorjahres eine namhafte Verminderung auf. Die Gesammtausgabe wird auf 10,492,935 L. veranschlagt. Im vergangenen Jahre betrug der Voranschlag 10,586,894 L., also um 93,959 L. mehr, die wirkliche Ausgabe 11,787,537 L. Der neue Etat wurde unter konservativem Regiment ausgearbeitet, das Verdienst für die Einschränkung kommt somit der früheren Regierung zu. Offenbar aber geht die neue Regierung ernstlich aufs Sparen aus. In Woolwich wurden 120 Arbeiter aus der Geschützgießerei entlassen und es stehen in dem Arsenal weitere Entlassungen in Aussicht. Der gegenwärtige Kriegsminister Childers verminderte in seiner früheren Stellung als erster Lord der Admiralität das ihm unterstehende Arbeiterpersonal in den Werften ebenfalls nach Möglichkeit, was recht wesentlich dazu beigetragen hat, die betroffenen Wahlbezirke entschieden konservativ zu stimmen.

Rußland und Polen.

[Zum Tode der Kaiserin von Rußland.] Der Czar hat anläßlich des Ablebens seiner Gemahlin folgenden Erlaß publizirt:

„Durch Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. s. w. u. s. w. u. s. w. Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, in den unergründlichen Wegen Seiner heiligen Vorsehung Uns eine schwere Prüfung zu senden, die Uns und Unser ganzes Haus mit unendlicher Trauer erfüllt: Am 22. Mai dieses Jahres ist Unsere geliebte Gemahlin, Kaiserin Maria Alexandrowna, nach langer Krankheit, die bereits lange bange Befürchtungen erweckte, gestorben. Alle auf den Rath erfahrener Aerzte zur Wiederherstellung Ihrer Gesundheit ergriffenen Maßregeln, der Eifer und alle die zarten Sorgen Ihrer Umgebung, die durch heiße Liebe zu Ihr und durch die lebhafteste Hingebung hervorgerufen wurden, erwiesen sich zu Unserem tiefen Leidwesen ohnmächtig dem Leiden gegenüber, das Ihr theures Leben untergrub, das Sie mit Selbstaufopferung bis an Ihr Lebensende stets unermüdet den hohen Pflichten Ihres irdischen Berufes und den Thaten der christlichen Barmherzigkeit weihte. Die unermüdliche Sorge der in Gott ruhenden Kaiserin um das Wohl der zahlreichen jungen Pfleglinge in den unter Ihrer Leitung unmittelbar stehenden Erziehungsanstalten, Ihre herzliche Theilnahme an den Opfern des letzten Krieges und den Familien derselben, eine Theilnahme, welche sich nicht allein auf die Grenzen des Vaterlandes beschränkte, sondern sich auch auf die entfernt wohnenden Glaubensgenossen erstreckte, dieses Alles wird — Wir sind fest davon überzeugt — für immer in dankbarer Erinnerung der von Ihr Beglückten bleiben und in richtiger Weise von dem Allgütigen Gerechten Richter in jener besseren Welt gewürdigt werden. Indem Wir in dieser Ueberzeugung für Uns den einzigen Trost finden und Uns ehrfurchtsvoll vor der Bestimmung des Allerhöchsten beugen, fordern Wir alle Unsere treuen Unterthanen auf, mit Uns gemeinschaftlich herzliche aufrichtige Gebete um Ruhe in den heiligen Räumen der ewigen Seligkeit für die reine Seele der Entschlafenen zum himmlischen Vater zu senden. Gegeben zu St. Petersburg, am 22. Mai des Jahres tausend achthundert und achtzig nach Christi Geburt, im sechsundzwanzigsten Jahre Unserer Regierung." Auf das Original hat Seine Majestät Höchsteigenhändig geschrieben: „Alexander."

Am Sonnabend fand, wie bereits kurz gemeldet, die Ueberführung der entschlafenen Kaiserin von dem Sterbezimmer in die Schloßkirche statt. Nachdem der langjährige Beichtvater der Kaiserin, Baschanow, im Sterbezimmer die Lithurgie gelesen, erfolgte die Sarglegung im Beisein der kaiserlichen Familie. Sonst waren nur die Staatsdamen du jour zugegen. Mittlerweile hatten sich gegen 1/2 12 Uhr die Generalität, andere Standespersonen, sowie die Stabs- und Ober-Offiziere der Garnison und der Marine im weißen und Alexandersaal versammelt. Die Damen waren in tiefster Trauer-Toilette erschienen. Der Metropolit, umgeben von der höchsten Geistlichkeit, hatte in der Schloßkirche Aufstellung genommen. Um 12 Uhr verkündeten die Zeremonienmeister das Herannahen des Trauerzuges. Voraus schritten die Kammerlakaien und Hofkirchensänger, ihnen folgten Offiziere des Kürassier-Regiments der Kaiserin, welche nebst zwei Kammerherren den goldenen Sargdeckel trugen; dahinter schritten zwei Generaladjutanten und zwei Hofmeister, welche die prachtvolle goldbrokatene, reich mit Hermelin verbrämte Sargdecke hielten. Sodann folgten die Chorknaben, Sterbelieder singend, und Diener der Kaiserin mit brennenden Kerzen in der Hand. Einige Geistliche gingen dicht vor dem offenen Sarg, der vom Kaiser und den sämmtlichen hier anwesenden 18 Großfürsten getragen wurde. Der Kaiser hatte die Kürassieruniform des Regiments der Kaiserin angelegt und hielt die Hand am Kopfende des Sarges. Er sah tief ergriffen und sehr bleich aus. Die todte Kaiserin ruhte in dem metallenen, mit Goldplatten überzogenen Sarge in einem weißen Sterbekleide, das Antlitz war mit einem Gazeschleier bedeckt, hinter dem Sarge schritten die Großfürstinnen, an ihrer Spitze die Thronfolgerin und die Königin von Griechenland; dann folgte der gesammte Hofstaat. Der Metropolit zelebrirte die Todtenmesse in der Schloßkirche, wohin nur der höchste Hofstaat der kaiserlichen Familie folgte. Während der Zeit besichtigten die Anderen das Sterbezimmer, welches auf Allerhöchsten Befehl ganz unverändert bleibt. Der Sarg wurde in der Mitte der Schloßkirche unter einem goldenen, mit Hermelin gefütterten Baldachin aufgebahrt auf einen dreistufigen Katafalk nebst Postament, das mit carmoisinrothem Sammet überzogen ist. Der offene Sarg ist dicht mit Blumen bedeckt. Zwei Offiziere des Regiments der Kaiserin, zwei Generale und ein Flügeladjutant bilden nebst drei Damen der Kaiserin die Ehrenwache. Um 1 Uhr verließ die Kaiserfamilie die Palaiskirche. Der Kaiser führte die Thronfolgerin, der Thronfolger die Königin von Griechenland. Alle Diejenigen, welche nicht der Todtenmesse beigewohnt, begaben sich nun in die Kirche zum Handkuß bei der entschlafenen Kaiserin.

Telegraphische Nachrichten.

London, 7. Juni. [Unterhaus.] Hartington erklärte bezüglich der Instruktionen Ripons, die Regierung beabsichtige an erster Stelle die militärische Operation zu beendigen und unbeschadet der Sicherung der Vorräthe und Kommunikationen so lange zu verbleiben, als die britischen Truppen in Afganistan nothwendig seien. Das zweite Ziel sei, etwas wie eine stabile Regierung in Afganistan zurückzulassen, wenn das Hauptcorps der britischen Truppen sich zurückziehe, was hoffentlich im nächsten Herbst geschehe. Die Unterhandlung hierzu sei im Gange. Betreffs der Kandaharfrage wolle die Regierung zwar die, die Landesehre verpflichtenden Engagements des vorigen Kabinets respektiren, könne aber eine permanente Besetzung Kandahars durch eine große Streitmacht nicht für vortheilhaft erachten. Auch die Frage der in Folge des Gundamukvertrags besetzten Grenzstellungen, welche eine bedeutende Vermehrung der Grenztruppen erheischen würde, werde der Vizekönig nach politischen und militärischen Gesichtspunkten eingehend erwägen; der Gundamukvertrag sei als erloschen anzusehen. [Wiederholt

---

Chemische Industrie.

So jung dieser Erwerbszweig im Osten Deutschlands ist, so erfreulich sind die Resultate, welche die Versuche darin uns in der Ausstellung vor Augen führen; namentlich haben Danzig und Königsberg ihre Ebenbürtigkeit auf diesem Gebiete mit anderen deutschen Gauen dokumentirt. Es sind nur wenige Gebiete dieser weitverzweigten Industrie, welche hier besondere Beachtung gefunden haben; um so anerkennenswerther sind deshalb die Leistungen derselben, wie beispielsweise der Cellulose, welche, als eine der jüngsten Industrieen, in mächtiger Entwickelung ist. Die Danziger Fabrik von A. Hertel veranschaulicht die Fortschritte dieser steten Metamorphose durch ein reichhaltiges Album mit den verschiedenen Holzpapieren und Celluloidtafeln, welche eine zunehmende Verwendung in den mannigfachen Industrieen, ja sogar zu Schmucksachen für Damen gefunden haben. Nicht minder interessant, wenn auch mehr bekannt ist die Fabrikation der Zündwaaren, wie sie C. Bunkowski aus Schnellmühl bei Danzig sehr instruktiv dargestellt. Verschiedene andere Firmen aus Danzig haben nur ihre Fabrikate, Dungmittel, Säuren, Lacke und Firnisse, chem. Bernsteinpräparate, Superphosphate ausgestellt. Mit G. Szitnick-Poldenau konkurrirt mit vorzüglichem Erfolge Carl Brandt-Posen durch schwedische Lederschmiere, während ohne Konkurrenz folgende Spezialitäten vorhanden sind: Weingeistlacke von F. H. Markgraf in Königsberg i. Pr., Sautoninzeltchen von J. Hold in Insterburg und Capsules, perles gélatineuses vom Apotheker Kahle in Königsberg. — Ueberraschend sind die Produkte der Seifenfabriken von J. J. Berger-Danzig, Kästners sel. Nachf. Memel und R. J. Gamm-Bromberg; letzterer hat auch eine Seifenpresse aufgestellt, mit welcher er vor den Augen der Besucher Ausstellungsseife präparirt, deren Vorderseite die Frontansicht des Industriegebäudes, deren Kehrseite die Inschrift: „Provinzial-Gewerbeausstellung Bromberg 1880" enthält. Neben den Parfümerieen und Maschinenölen letzterwähnter Firmen ist die nicht unbedeutende Rübölproduktion des Ausstellungsbezirkes nur durch zwei Firmen vertreten. Selig Salomon in Samotschin hat Rüböl und Rübkuchen und die Danziger Oelmühle Petschow u. C. außer diesen Leinöl und Leinkuchen, auch Mohnöl ausgestellt. Der daraus gefertigte Firniß ist feiner und glanzreicher als Leinölfirniß. Indeß ist sowohl die Mohnöl- wie die Leinölfabrikation — diese wegen zu theurer Leinsaat — wenig rentabel gewesen.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

XXXXIV.

Dem architektonischen Berichte lasse ich eine Uebersicht der Denkmälerfunde folgen, die zuletzt von Herrn Dr. Treu in seinem Berichte vom 2. April besprochen worden sind. Während die bauliche Aufräumung auf allen Seiten nach bestimmten Zielen vorschreitet, um den Grundriß von Olympia bis Anfang Juni möglichst zu vervollständigen, sind wir für bildliche und schriftliche Denkmäler auf eine gelegentliche Nachlese angewiesen, welche im Ganzen dürftiger wird, je weiter wir uns vom Zentrum der Altis entfernen. Gewiß können die Schlußwochen noch reichere Funde bringen, namentlich aus dem Innern des großen Gymnasiums, wo die Siegerlisten aufgezeichnet waren. Aber wir müssen doch darauf gefaßt sein, daß gewisse schmerzlich empfundene Lücken in den großen Kompositionen des Zeustempels unausgefüllt und manches schöne Bildwerk trümmerhaft bleiben wird. Neuere Erfahrungen haben gezeigt, wie einzelne Bruststücke von Giebelwerken weit hinaus über die Grenzen von Olympia verschleppt worden sind, und ebenso, daß am Fuße des Kronoshügels Kalköfen versteckt lagen, welche wahrscheinlich schon in byzantinischer Zeit eine Reihe von Marmorwerken vernichtet haben. Wenn diese Stätte des Verderbens uns zu Anfang bekannt gewesen wären, so würden wir schwerlich mit so guter Zuversicht die Aufdeckung des Altis beantragt haben. Jetzt ergänzen sie die Geschichte des Unterganges von Olympia, deren Studium ja auch ein Theil unserer wissenschaftlichen Aufgabe ist, und am Ende des fünften Jahrganges können wir solche Erfahrungen schon mit größerer Gemüthsruhe aufnehmen, nachdem wir einen solchen Denkmälerschatz geborgen haben, wie er im Felde der Altis, sowie in den Magazinen sich angesammelt hat.

Wer nach mehrjähriger Abwesenheit zurückkehrt, bedarf, wenn er auch allen Fortschritten der Ausgrabung gefolgt ist, doch einer Reihe von Tagen, um sich wieder zu orientiren, und er kann, wenn er an Ort und Stelle das grauenhafte Werk der Zerstörung ansieht, sich nur darüber wundern, daß es möglich war, eine solche Menge plastischer Gestalten in den hiesigen Museen zu vereinigen. Man bedenke doch, daß vom Ostgiebel sämmtliche 21 Figuren aufgefunden sind und von den 13 menschlichen 7 mit ihren Köpfen. Im Westgiebel sind bis auf den Theseus (von dem nur Fuß, Arm und Hinterkopf vorhanden sind) ebenfalls alle 21 Figuren gefunden mit 13 Köpfen. Von den unscheinbaren Bruchstücken werden viele erst in der Olympiaausstellung des berliner Museums ihre Verwerthung finden, aber schon jetzt können wir den Kopf des knieenden Knaben, das Unterbein des Zeus, den Untertheil des sinnenden Greises, den Schenkel des Oinomaos als wichtige Fortschritte bezeichnen, welche der Ostgiebel in der ablaufenden Arbeitsperiode gemacht hat. Der Westgiebel verdankt ihr 2 Köpfe, den des Knabenräubers und den vorzüglichen Kopf der knieenden Frau, welche von einem Kentauren in das Haar gefaßt wird. Außerdem fand ich durch die diesjährigen Ausgrabungen wesentlich ergänzt die eine der Nymphen, ferner die alte Sklavin, welche verzweifelnd das Haar rauft, und ebenso die verschiedenen Kampfgruppen, welche durch Auffindung von Brusttheilen, Armen und Füßen an Klarheit und Zusammenhang gewonnen haben.

Die Metopen des Zeustempels, welche durch die glücklichen Bemühungen von Dr. Treu ein ganz neues Interesse für die Kunstgeschichte gewonnen haben, sind neuerdings durch Vervollständigung des Löwen, des Stiers und der Hydra, vor Allem aber durch den vorzüglich erhaltenen Kopf des auf den Löwen tretenden Herakles wesentlich gefördert, und es ist jetzt nur eine Metope übrig (die mit der Hirschkuh), von der wir uns keinerlei Anschauung machen können. Den zuletzt genannten Kopf des jugendlichen Herakles stehe ich aber nicht an, für einen der schönsten und wichtigsten unserer Funde zu erklären. Auf mich wenigstens hat er durch seinen tief empfundenen Gesichtsausdruck den größten Eindruck gemacht und mir zuerst die Ueberzeugung davon gegeben, daß auch die Metopen Werke attischer Kunst sind, und zwar in dem Stil der Tempelplastik, wie er sich gegen Mitte des fünften Jahrhunderts in Athen entwickelt hatte und wie er einstweilen nur in den Denkmälern von Olympia studirt werden kann.

Was endlich die beiden Einzelwerke klassischer Kunst, Nike und Hermes, betrifft, so ist das eine durch Gewandstück und Hinterkopf, das andere durch Fuß und Dionysosköpfchen wesentlich vervollständigt, so daß man schon daran denken kann, durch eine Restauration des Gypsabgusses den ursprünglichen Gesammteindruck beider Standbilder zu veranschaulichen.

Wenn diese Statuen mit den Metopen und Giebelkolossen zusammen gewissermaßen die Zentralgruppe unserer statuarischen Funde bilden, so schließen sich daran einerseits die Ueberreste älterer Kunstepochen, andererseits die Gruppe jüngerer Werke. Beide Werke sind ansehnlich bereichert.

Die alte Zeit giebt sich dem Auge schon dadurch zu erkennen, daß ihr der Marmor fremd ist. Einen neuen überraschenden Einblick in diese Zeit giebt Treu's Rekonstruktion des megarischen Thesaurengiebels, von dessen 12 Figuren nur 3 fehlen, eine Frucht der diesjährigen Arbeitsperiode, sowie andere Ueberreste polychromer Kalksteinreliefs. Aus dem Gebiete religiöser Plastik ist zu dem bekannten Herakopfe die schlangenhaltende Eumenide gekommen, die jetzt durch den untern Theil ergänzt ist. Dazu hat sich das Fragment einer zweiten ganz gleichen gefunden aus demselben dunkeln lakonischen Kalkstein. Endlich gehört hierher der von Treu erkannte Eperastoskopf, welcher mit dem Arme, der den Phrixosschild trug, und dem dazu gefundenen Fuß zu einem kunstgeschichtlich sehr wichtigen Siegerdenkmale gehört. In der feinen Durchführung der Details scheint er der Kunst des fünften Jahrhunderts nahe zu stehen und unterscheidet sich auch dadurch von

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 8. Juni, Abends 7 Uhr.

Der Bundesrath nahm in erster Berathung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers den Antrag Preußens betreffend die Einverleibung der Unterelbe in das Zollgebiet mit großer Stimmenmehrheit an.

Kirchengesetzkommission. Schmidt (Sagan) beantragt, der Vorlage einen zwölften Paragraphen hinzuzufügen, welcher ausspricht, daß die Bestimmungen des Gesetzes mit Ausnahme des dritten Paragraphen am 1. Januar 1882 außer Wirksamkeit treten. Gegenüber den Anträgen Schorlemer's und Brüel's zum Paragraphen 10, den Genossenschaften die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten und die Widerruflichkeit der den Genossenschaften ertheilten Erlaubniß fallen zu lassen, erklärt der Kultusminister, er könne diese die Staatsaufsicht aufhebenden Anträge beim besten Willen nicht annehmen.

Chicago, 8. Juni. Die republikanische Konvention setzte gestern Abend die Abstimmung fort; die neunundzwanzigste ergab für Grant 307, für Claine 279, für Sherman 91, für Edmunds 31, für Washburne 35, für Windom 10, für Garfield 2 Stimmen. Die Versammlung wurde dann auf heute vertagt.

Vermischtes.

* **Ein eingesperrter Staatsrath.** Aus München wird dem „B. B. C." berichtet: „Vor einigen Tagen wurde hier der russische Staatsrath Theodor v. Smyrnow verhaftet. Aus der darauf im Landesgerichte stattgefundenen Verhandlung erfährt man, daß der verstorbene russische Gesandte Herr v. Ozerow laut einer dem Gericht vorgelegten Quittung des Bankhauses Loh in Ulm für Smyrnow und seine Ehehälfte bereits 45,000 M. Wechselschulden bezahlt hat; außerdem bekennt das russische Staatsrathspaar auf einem Schuldschein, Herrn v. Ozerow fernere 74,000 M. schuldig zu sein. Endlich hat Ozerow für Smyrnow 80,000 M. an einen Herrn Frey in Wien bezahlt, was zusammen die stattliche Summe von 200,000 Rubel repräsentirt. Alle diese Kreditbeziehungen des Hrn. v. Ozerow datiren aus den Jahren 1870—75, in welcher Zeit Letzterer Sekretär bei der hiesigen russischen Gesandtschaft war; dann zog Hr. v. Smyrnow eine Luftveränderung vor und ging nach Paris, wo er an einem der Boulevards ein großes Haus führte, sich Pferde, Hunde, Wagen und Diener hielt und sich mit seiner Gattin herrlich amüsirte — für Hrn. v. Ozerows Geld. In der Seinestadt scheint es aber auch unhöfliche Gläubiger gegeben zu haben, deren Geduld so erschöpft war, wie die Kasse ihres Schuldners, und die ihm den Aufenthalt in Paris verleideten. Vor einigen Tagen beglückten Hr. v. Smyrnow und Gattin wieder München. Aber die Erben des inzwischen verstorbenen Hrn. v. Ozerow — der deutsche Gesandte Hr. v. Radowitz gehört zu ihnen — sind gar zu unhöfliche Leute; kurz nach der Ankunft des Hrn. v. Smyrnow ließ man im „Hotel Bellevue" Pfändung vornehmen, welche aber außer einigen Ballschuhen der gnädigen Frau und ein Paar nicht mehr ganz neuen Reithosen des gnädigen Herrn nichts Belangreiches zu Tage förderte. Und damit die Vögel — du lieber Gott, es ist Frühlingszeit, wo Alles gerne wandelt — nicht noch einmal flügge werden, hat man ihnen in der Frohnveste eine weniger komfortable als enge Wohnung angewiesen, die ihnen auch, wie man aus der Verhandlung erfährt, nicht so bald aufgekündigt werden wird."

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. Juni.

— **Personal-Chronik.** Der kommissarische Lehrer Kuhne ist als ordentlicher Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Rawitsch vom 1. April d. J. ab angestellt worden. Der Feldmesser Heinrich Fengler aus Kursdorf bei Fraustadt ist am 15. Mai d. Js. vereidigt worden. Vom 1. Juli d. J. ab ist der Förster Mintzlaff zu Wilhelminenhof Oberförsterei Waice auf die Försterstelle zu Birkenfurth, Oberförsterei Hartigsheide versetzt worden. Vom 1. Juli d. J. ab ist der Förster Fintz zu Ziegelei, Oberförsterei Waice, auf die Försterstelle zu Tepperfurth, Oberförsterei Hartigsheide versetzt worden. Der bisherige Forstaufseher Bruno Otto Paul Reinwald ist vom 1. Juli d. J. ab zum Förster ernannt und es ist ihm die Försterstelle zu Wilhelminenhof in der Oberförsterei Waice vom genannten Zeitpunkte ab übertragen worden. Im Ober-Postdirektionsbezirke Posen sind: Ernannt: der Postsekretär Fellmann in Posen zum Ober-Postdirektionssekretär. Versetzt: der Postinspektor Schneider von Posen nach Berlin, der komm. Postkassirer Meyer von Barmen in eine Postinspektorstelle nach Posen, der Postsekretär Kühl von Meseritz nach Rawitsch, der Postsekretär Röhr von Rawitsch nach Meseritz.

— **Eine imposante Wählerversammlung.** Das polnische Wahlkomite für den Kreis Fraustadt hatte am 7. d. in Lissa eine polnische Wählerversammlung anberaumt, um in derselben über seine Thätigkeit bei der letzten Reichstagswahl Bericht zu erstatten. Es hatten sich indeß, wie der „Kuryer" mittheilt, im Ganzen nur drei Wähler zu der „Versammlung" eingefunden. Außer diesen 3 polnischen Wählern waren noch zwei „Gäste", nämlich der deutsch-ultramontane Vikar Lüdke aus Fraustadt und ein polnischer Redakteur aus Posen erschienen. Die „Wählerversammlung" war also ganz unter sich und somit in den Stand gesetzt, „unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit" ihre Berathungen zu pflegen. Von der Apathie und Theilnahmlosigkeit des polnischen Landvolkes gegenüber den nationalen Agitationen der Geistlichkeit und des Adels legte diese imposante Versammlung ein beredtes Zeugniß ab.

— **Einige hiesige polnische Einwohner** haben sich an den Herrn Oberpräsidenten mit einer Petition gewandt, in welcher sie in Bezug auf die hiesigen städtischen Schulen die Beseitigung der deutschen Unterrichtssprache in den untersten Klassen verlangen. Die Petenten weisen auf gewisse Unzuträglichkeiten und angeblich vorgekommene Mißhandlungen der polnischen Schüler durch deutsche Lehrer hin, was dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Schüler sich nicht geläufig in der deutschen Sprache auszudrücken vermochten, wie dies von den Kindern in den untersten Klassen verlangt werde. — Mit dieser Petition beschäftigen sich auch sehr lebhaft die polnischen Blätter. Eines derselben schlägt sogar vor, aus Anlaß derselben Angelegenheit eine Volksversammlung zu berufen.

— **Die großen Gerichtsferien** beginnen in Gemäßheit der Bestimmungen der neuen Justizorganisation jetzt am 15. Juli und endigen am 15. September. In diesem Jahre tritt nun diese Bestimmung zum ersten Male in Kraft, was in weiteren Kreisen oft noch wenig bekannt und für viele Interessenten, welche Anträge ꝛc. zu stellen haben, von Wichtigkeit sein dürfte.

r. **Militärisches.** Oberstlieutenant Dieckmann, Kommandeur des 5. Fuß-Artillerie-Regiments, ist heute Morgen zur Inspizirung der zu einer 12tägigen Regiments-Uebung einberufenen Landwehrmannschaften nach Glogau gereist. — In Angelegenheit der Pensions-Zuschußkasse für Musikmeister der Armee reisten heute Morgen die Kapellmeister Appold vom 6. Regiment, Bethge vom 46. Regiment und Oppermann vom 2. Leibhusaren-Regiment zu einer Konferenz nach Berlin.

— **„Historisch-Statistisches Bild der Stadt Posen."** Von der deutschen Uebersetzung des Łukaszewicz'schen Werks „Historisch-Statistisches Bild der Stadt Posen, wie sie ehedem beschaffen war," ist nunmehr bereits das erste Heft des zweiten Bandes in der hiesigen Decker'schen Hofbuchdruckerei erschienen. Es sind dem Hefte vier Steindruck-Bilder beigegeben, von denen die eine die Inschrift auf dem sog. finstern Thor am heutigen neuen Markte, die zweite eine Ansicht des Posener Schlosses in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die dritte eine Ansicht der unter Stanislaus August neu erbauten posener Hauptwache und die vierte ein in der posener Münze im Jahre 1655 geprägtes Goldstück darstellt. Das Heft enthält Abhandlungen über die früheren posener Fabriken, Walk- und Schneidemühlen, über die ehemaligen posener Schulen, namentlich die Domschule, ferner über die bei der St. Magdalenenkirche befindliche Stadtschule, sowie das Lubranski'sche Kollegium, das ehemalige Jesuiten-Kollegium, die National-Schule, das geistliche Seminar, die lutherische Schule, und die Schule der bömischen Brüder. Weiter enthält das Werk Mittheilungen über die früheren posener Druckereien, die Buchhandlungen und die öffentlichen Gebäude, besonders das fürstliche Schloß, das bischöfliche Palais, das Rathhaus, die Stadtwaage oder Gilde, das Zeughaus, die Hauptwache und die Münze, sowie die Badeanstalten. Das Heft dürfte Denjenigen, welche sich für die historischen Bauwerke unserer Stadt interessiren, manche dankenswerthe Belehrung bieten.

—zz— **Landwehrübungen.** Die Uebungen des hier zusammengetretenen Posener Landwehrbataillons sind gegenwärtig im besten Gange und auf Schritt und Tritt begegnet man in den Straßen unserer Stadt alten, bärtigen Soldaten, welche nicht die Pickelhaube, sondern den Czako der Landwehr tragen. Die Landwehr ist eine nationale Institution des preußischen Staates und das Landwehrkreuz findet daher in der Bevölkerung stets große Sympathieen, weil durch dasselbe wohl am besten der Umstand zum Ausdruck gebracht wird, daß unser Heer nicht ein Söldnerheer, sondern ein reines Volksheer ist. Der alte Wehrmann, der Frau und Kind daheim läßt, um eine 12tägige Uebung mitzumachen, findet daher in den Bürgerquartieren eine sehr gastliche und freundliche Aufnahme. Freilich ist die Uniform manchmal zu knapp geworden, das Koppel viel zu eng und der Tornister etwas beschwerlich. Aber weniger Tage nur bedarf es, und der alte Soldat ist wieder „in seine Uniform hineingewachsen", und wenn auch das Gewehr bei dem Griffe: „Faßt das Gewehr an" einen etwas weiteren Kreis um den Leib zu beschreiben hat, als früher, so „klappt" der Griff am Ende doch. Die Landwehrübung ist im Grunde nur eine Wiederholungsübung, deshalb finden die Offiziere und Unteroffiziere es weit leichter, in die frisch Eingekleideten wieder „Zug hineinzubringen". Die Disziplin wird daher in nicht minder strenger, wenn auch in etwas mehr urbaner Form gehandhabt, wie bei der Linie. Einzelne Elemente finden sich freilich immer, die sich nicht darein schicken können, daß sie als verheirathete Männer, noch ganz ebenso wie früher, strikte dem militärischen Kommando gehorchen sollen; indeß diesen Widerspenstigen wird rechtzeitig durch eine feste strenge Behandlungsweise „die Kandare angelegt". Für Viele ist auch die gesunde, frische Abwechslung und die reichliche Bewegung in der Natur körperlich äußerst vortheilhaft. Daß unser Heer ein reines Volksheer ist, geht schon aus den Berufsständen der einzelnen Wehrmänner hervor. Hier sieht man einen Philologen oder Amtsrichter als Gefreiten oder Unteroffizier fungiren, dort einen fingerfertigen Handwerker als Landwehr-Tambour die Trommel schlagen. Auch die Landwehr-Offiziere werden nur auf 12 Tage eingezogen; sie sind dem Wehrmann zum Theil aus dem Zivilverhältniß bekannt und er hat daher zu ihnen eine um so größere Zuneigung. Doch findet bei jedem Landwehr-Bataillon auch noch immer eine Ergänzung durch Linien- und Reserve-Offiziere statt. Wenn auch beim Parademarsch „das Durchdrücken der Kniee" nicht so recht mit derselben Strammheit vor sich gehen will, wie bei der Linie, so wird doch um so mehr von den Vorgesetzten die Ruhe des Marsches und das Einhalten der guten Richtung gelobt. Alles in Allem dient die zwölftägige Uebung dazu, um den militärischen Sinn in den Wehrmännern wieder auf Jahre lang zu befestigen, damit sie, wenn nöthig, beim ersten Rufe des kaiserlichen Kriegsherrn bereitwillig und mit Freuden Folge leisten.

r. **Der Ortsverein der hiesigen Schneider** hielt am 7. d. M. Abends seine monatliche Sitzung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Zuschneider Wernicke einen Vortrag über die Zuschneidekunst heut und vor fünfzig Jahren. Der Vortragende sprach über die Entwickelung des technischen Zuschneidens, als dessen Erfinder er Rossel (Paris) bezeichnete, ging dann zu dem System von Müller und Gunkel über, legte die Meßapparate dieses Systems vor und erläuterte die verschiedenen Bauarten des Menschen. Eine Fortsetzung des Vortrages wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Die Versammlung sprach in Folge der Aufforderung des Vorsitzenden dem Vortragenden ihren Dank durch Aufstehen aus.

□ **Fraustadt,** 7. Juni. [IX. Posen-Schlesischer Feuerwehrtag.] Die Betheiligung bei dem gestern hierselbst abgehaltenen 9. Feuerwehrtage der Provinzen Schlesien und Posen war eine rege, es mochten wohl an 150 Festtheilnehmer erschienen sein und hätte sich wohl noch eine größere Anzahl eingefunden, wenn nicht von Sonnabend Nachmittags bis in die Nacht hinein der Regen unaufhörlich niedergeströmt wäre. Die Vorfeier am Sonnabend Nachmittags, wo mit den Zügen schon viele auswärtige Gäste eintrafen, wurde vollständig zu Wasser, die Mißstimmung war daher eine allgemeine. Der Sonntag, der eigentliche Festtag, brachte uns schöneres Wetter, wenngleich etwas kühl und windig, so doch recht leidlich. Die letzten Gäste trafen mit den Frühzügen ein und wurden an dem Bahnhofe in Empfang genommen und nach dem Thiel'schen Garten, woselbst die Kapelle der Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 von 5 Uhr an konzertirte, geleitet. Gegen 8 Uhr fand eine Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr im Hause Markt Nr. 9 statt. Dieselbe wurde

---

den früher genannten Werken altpeloponnesischer Kunst, daß er aus parischem Marmor ist.

Die andere große Gruppe olympischer Skulpturen ist die der Nachblüthe attischer Kunst, meist römischer Zeit, eine Gattung, welche in diesem Jahre auf 43 Statuen angewachsen ist. Dazu kommen 12 Köpfe, und als ein Werk besonderer Art der bekannte Stier mit der Weihinschrift der Regilla, lauter Skulpturen aus peneletischem Marmor, und wahrscheinlich zum größten Theil in Athen fertig gemacht.

Es sind zum Theil mythologische Figuren, wie der Koloß des Zeus, der in diesem Jahre gefundene archaisirende Apollon, die Statuen der Nemesis-Tyche (die beiden Gegenstücke aus dem Eingange des Stadiums), des Asklepios und des ruhenden Herakles, ein flötenblasender Satyr und ein nackter Torso, beide diesjährige Funde. Zweitens Athletenbilder, in deren Reihe ein jüngst gefundener Pankratiastenkopf gehört. Drittens Mitglieder des kaiserlichen Hauses und endlich Privatleute, Männer wie Frauen. Diese Statuen stammen größtentheils aus der Exedra, aus dem Metroon und von der Ostseite des Heraion. Einzelne derselben gewinnen durch besondere Attribute, wie das Bild einer gefesselten Provinz, die Athena mit der Wölfin auf dem Panzer Hadrians u. s. w. oder durch ihre Künstlerinschriften ein hervorragendes Interesse. Sie lehren uns fünf Meister der attischen Renaissance kennen. Den seltsamsten Ursprung haben die in den letzten Tagen dazu gefundenen Römerstatuen. Sie waren nämlich, dem Feuertode geweiht, schon in einen der oben erwähnten Kalköfen geworfen: die Verbrennung ist durch irgend eine Katastrophe unterbrochen worden, und so hat man jetzt die zerschlagenen Marmorbilder wieder aus dem Abgrund herausgezogen.

Ueberblicken wir die gesammten Skulpturfunde, welche jetzt die beiden großen Magazine nebst dem Mittelhofe füllen, so sind es ohne die Masse der Fragmente jetzt 87 Statuen (darunter 44 über Lebensgröße) und 42 Köpfe, welche die verschiedensten Gattungen und Zeiten griechischer Kunstübung vertreten. Wenn man bedenkt, daß die elf Metopenköpfe, die sich durch die Erhaltung auszeichnen, die Köpfe der Hermesgruppe und der Nike nicht mitgerechnet sind, so wird man zugeben, daß nicht leicht eine Antikensammlung in kurzer Zeit zusammengekommen sein möchte, welche für das Studium der Kopfbildung in der Plastik der Alten ein so reiches Material darbietet, wie die olympische.

Wo es sich um Kunstwerke handelt, haben Zahlen eine verhältnißmäßig geringe Bedeutung; es schien mir aber, nachdem die einzelnen Gegenstände bei verschiedenen Gelegenheiten besprochen sind, jetzt gegen Ende der Ausgrabungen nicht unpassend, auch einen numerischen Ueberblick zu geben.

Terrakotta und Erz ergänzen die Ueberreste der Steinskulptur. Sie sind das Material einer mehr populären Industrie, welche auch den kleinen Leuten Gelegenheit giebt, ihre Anwesenheit und Pietät in roh geformten Gegenständen zu bezeugen, die ihrem Lebenskreise entnommen sind. Als Kunstwerke merkwürdig sind die alterthümlichen Thonköpfe von Zeus und Hera, die Fragmente weiblicher Gewandfiguren von der sorgfältigsten Ausführung, einer Gruppe von Satyr und Nymphe, eines grinsenden Silenkopfes u. s. w. Diese Stücke sind von vorzüglicher Wichtigkeit wegen der gut erhaltenen Farben und wegen der Seltenheit größerer Thonfiguren in Griechenland. Dazu kommen Thierbilder mannigfacher Art, und ein Portraitkopf über Lebensgröße. Ein besonderes Kabinet der olympischen Magazine bilden die architektonischen Terrakotten, die in voller Farbenfrische und in der größten Mannigfaltigkeit des Styls erhaltenen Kranzgesimse, sowie Stirn- und Firstziegel. Von wasserspeienden Löwenmasken ist hier eine solche Fülle in Thon und Stein erhalten, daß man allen Wandlungen des Geschmacks durch Jahrhunderte hindurch folgen kann.

Die Bronzen hat Herr Dimitriades jetzt in einem besonderen Raum geordnet. Wir finden dort die spärlichen, aber unschätzbaren Ueberreste von Großbronzen, tausende von kleinen Votivfiguren, dann die bekannten Reliefs in orientalischem Stil, ferner eine Gruppe von archaischen Statuetten (darunter den blitzschleudernden Zeus in seinem für Olympia charakteristischen Typus und einen ausfallenden Hopliten), zierliche Reliefs von getriebener Arbeit in altkorinthischem Stil, endlich auch Figuren des freien Stils bis zu den Merkurgestalten der römischen Zeit.

Außerdem sieht man im Bronzemuseum jetzt eine reiche Auswahl von Waffen und Geräthstücken, Schilden (einen mit Inschrift), Helme aus verschiedenen Zeiten, Schienen aller Art, Schwerter (sehr selten), Lanzenspitzen (zum Theil mit Inschriften); von Erzgeräthen sind besonders die Schalen massenhaft vorhanden, Dreifüße, Greifenköpfe in großer Auswahl, Henkel aller Art. Von Schmuckgegenständen abgesehen, sind es besonders die mit Inschrift versehenen Gewichte, die mit noch unerklärten Inschriften und mancherlei Symbolen versehenen Gewichtstücke verschiedener Form und Größe (ca. 150 Stück), welche im Prytaneion, aber auch in der ganzen Altis gefunden sind. Man sieht hier in großer Mannigfaltigkeit Alles vereinigt, was in Erz den Gottheiten dargebracht zu werden pflegte; darunter auch manches noch Räthselhafte, wie die sogenannten „Stimmmarken". Endlich ist ein auserwählter Schatz des Bronzenkabinets die Sammlung von Inschrifttafeln, die sich mit den größeren Fragmenten schon auf 50 Stück beläuft und für die Technik und Geschichte hellenischer Erzschrift das reichste Material liefert.

Während diese Urkunden jetzt sämmtlich in einem Schrank zusammenliegen, sind die ca. 400 Steinschriften in der ganzen Altis zerstreut. Denn man hat nur einzelne, besonders merkwürdige Steine, wie den des Bybon, und die kleineren Steintafeln, wie die Listen der priesterlichen Beamten, deren Bruchstücke noch fortwährend aus dem Prytaneion und der nördlichen Umgebung der byzantinischen Kirche zum Vorschein kommen, in das Museum gebracht, die monumentalen Steinurkunden aber an ihrer Fundstelle gelassen. Im günstigsten Falle, wenn die Fundstellen auch die ursprünglichen Aufstellungsorte waren, sind die Inschriften auch topographische Denkmäler ersten Ranges, wie die Nikeinschriften und die Inschriftbasen des Praxiteles, Telemachos u. A., oder man hat die Inschriften wenigstens in der Nähe ihres ursprünglichen Standortes aufgestellt, wie z. B. die Basis des Philonides. Eine wichtige Inschrift, wenn auch nur aus vier Buchstaben bestehend, brachte uns neulich der hinter der Thesaurenterrasse gezogene Graben; sie enthält in alten Schriftzügen den Anfang des Namens der Kyrenäa und ist das Bruchstück einer Dedikations-Urkunde aus dem Schatzhause derselben.

Wenn ich endlich noch die Münzen erwähne, deren Anzahl auf 5000 angewachsen ist, wobei die Massenfunde byzantinischer Münzen je unter einer Nummer verzeichnet sind, so giebt diese Uebersicht ein annähernde Vorstellung davon, was an Denkmälern aller Art aus dem Boden von Olympia an das Licht gefördert ist.

Von merkwürdigen Einzelheiten erwähne ich nur noch einen kleinen Erdaltar, der vor längerer Zeit in dem Rundbau nördlich von der byzantinischen Kirche gefunden ist. Eine nähere Untersuchung zeigt uns in diesen Tagen, daß er, oben mit einer Ziegelplatte bedeckt, an den Seiten mit weißem Lack überzogen war. Dieser Ueberzug mit Schrift und Blattornament wurde von Zeit zu Zeit erneuert. Es gelang uns, zehn solcher Schichten, eine nach der anderen, abzulösen; es war der Altar eines Heros, dessen Name nicht genannt wird, dessen Dienst aber mit der Mantik von Olympia im Zusammenhange stehen muß. Es ist ein religiöses Denkmal einzig in seiner Art.

Die Hauptsache aber sind nicht diese Einzelheiten, sondern das Ganze, die wiedergewonnene Anschauung des gesammten Raumes von Olympia, und so kehre ich zu dem Grundriß der Altis zurück, von dem ich ausging, der wichtigsten Urkunde unserer Arbeiten, welche noch in aller Hände sein wird, wenn die Altis selbst wieder überwachsen, verschüttet und verwildert sein mag. Das Interesse, das sich an den Grundriß anknüpft, geht über das der Baugeschichte weit hinaus, und wie genau wir uns mit seiner Hilfe in Olympia orientiren können, zeigen ja am deutlichsten die an Ort und Stelle aufgefundenen Schrankensteine der Rennbahn, an denen die Wettkämpfer ihren Lauf anfingen und vollendeten.

Es fehlte noch ein umfassenderes Bild der Gegend. Der Landesvermessungsrath Kaupert ist beschäftigt, die topographische Aufnahme in 1/10000 auszuführen, in einer Ausdehnung von 5000 Meter in die Länge und 4000 Meter in die Breite, so daß ein Kartenblatt von 20 Q.-Kilometer hergestellt wird, wo Olympia in der Mitte liegt.

Die Ausgrabung ist bis heute mit 500 Mann fortgesetzt. Das griechische Osterfest macht eine achttägige Pause.

Olympia, den 29. April. E. Curtius.
(D. R. A.)

recht exakt unter Leitung des Brandmeisters, Kaufmann B. Cleemann, ausgeführt und fand allgemeine Anerkennung. Nach der Uebung fand ein allgemeiner Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt statt. Unsere Einwohner hatten Alles aufgeboten, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Man scheute keine Mühe, um sämmtliche Häuser und Straßen durch unzählige Kränze, Guirlanden, Fahnen, Ehrenpforten mit Inschriften u. a. in künstlerischer Weise auszuschmücken. Ein am Eingange der Stadt aufgestellter Triumphbogen gewährte einen wahrhaft imposanten Anblick. Mit einem Wort: die Stadt war mit einem festlichen Gewande angethan. Nach dem Festzuge begab man sich wieder in den Thiel'schen Garten zur Besichtigung der unter der geräumigen Kolonade ausgestellten Feuerwehrutensilien der Fabriken Herm. Weißenburger u. Cie. in Cannstadt am Neckar und Gebrüder Naglo in Berlin. Die Gegenstände wurden als vorzüglich und praktisch anerkannt und mehreres angekauft. Eine von Kupferschmied M. Preiser hier aufgestellte Spritze mit Sauger gefiel allgemein und fand die größte Anerkennung. — Gegen 10½ Uhr wurden die Verhandlungen im Liche'schen Saale, welche bis gegen 2 Uhr andauerten, eröffnet. Vertreten waren die Vereine zu Breslau, Neiße, Schweidnitz, Jauer, Ohlau, Striegau, Görlitz, Liegnitz, Guhrau, Neumarkt, Hirschberg, Bromberg, Posen, Rawitsch, Krotoschin, Lissa, Schmiegel, Schlichtingsheim und eben Fraustadt. Zu verwundern bleibt es jedenfalls, daß die nahen Städte in Niederschlesien, wie Glogau, Sprottau, Sagan, Grünberg, Neusalz u. a., wenngleich dieselben zum Theil auch dem Verbande nicht angehören, keinen Delegirten hergeschickt haben. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf statistische Berichte des Vorsitzenden über den Stand der Verbandsangelegenheiten. Demselben entnehmen wir, daß dem Verbande 53 Vereine aus Schlesien und 10 Vereine aus Posen angehören. Es wurde ferner die Mittheilung gemacht, daß vor einiger Zeit dem Reichstage eine Petition zugesandt worden ist, daß die Feuer-Versicherungsgesellschaften angegangen werden sollen, den bei Bränden verunglückten Feuerwehrmännern eine Unterstützung zu gewähren. Diese Petition sei jedoch abschläglich beschieden worden. Der 2. Gegenstand der Tagesordnung wurde durch den Kassenbericht des Rendanten der Provinzial-Verbandskasse, Dobers-Breslau, erledigt. Bei dem günstigen Kassenbestande beschloß man, das über die Verhandlung aufgenommene Protokoll drucken und den betheiligten Vereinen aushändigen zu lassen. Nach diesem beschloß man, den nächsten (10.) Feuerwehrtag 1882 in Neumarkt i. Schl. abzuhalten. Hierauf schritt man zur Wahl des Vorstandes, welchem 3 Ersatzmänner beigegeben wurden. Es wurden gewählt: Mende, Westram und Dobers II., sämmtlich aus Breslau, Reinisch aus Neumarkt, Lischke aus Posen, Schulz aus Sagan, Haberkorn aus Beuthen Oberschl., als Stellvertreter: Fichtner aus Striegau, Dobers I. aus Breslau und B. Cleemann aus Fraustadt. — Brandmeister Grützner aus Schweidnitz hielt hierauf einen angekündigten interessanten Vortrag über: Wie sind in Mittel- und Kleinstädten die sogenannten Bürger- oder Pflichtfeuerwehren neben den freiwilligen Feuerwehren am zweckmäßigsten zu organisiren? — Ein zweiter von Herrn Fichtner in Striegau angekündigter Vortrag über „die allgemeine Entwickelung des Feuerlöschwesens mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens" mußte der vorgerückten Zeit wegen unterbleiben. Eine kurze Besprechung über das Normalschraubengewinde und über die neue Schraubenkuppelung bildete den Schluß der Verhandlungen. An dieselben schloß sich ein Diner, welches in der heitersten Weise verlief und an welchem sich auch die städtischen Behörden betheiligten. Bürgermeister Maschke brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, Senator Apotheker Oehmichen begrüßte mit warmen Worte die Gäste, worauf der Vorsitzende des Verbandes, Mende-Breslau auf die fraustädter Feuerwehr und auf die Damen, welche sich durch Ausschmückung der Stadt alle Achtung und Ehre erworben hätten, toastete. Branddirektor B. Cleemann von hier dankte zum Schluß den Gästen für die erwiesene Ehre. — Den Schluß des Festes bildete ein in dem prachtvoll ausgeschmückten Kolbe'schen Gartenlokale veranstaltetes Konzert. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten in überraschendster Weise illuminirt. Eine unzählige Menschenmenge bewegte sich innerhalb und außerhalb des Gartens. Man amüsirte sich köstlich, wie man überhaupt Alles aufbot, durch humoristische Ueberraschungen die fröhliche Stimmung der Anwesenden zu steigern. Erst nach Mitternacht konnte man sich trennen. Von all' den anwesenden Gästen konnten wir die größten Belobigungen über unsere gastfreundliche Stadt aussprechen hören, noch nie sei ihnen ein solch' festlicher Empfang bereitet worden! — Dank daher Allen, die zur Verherrlichung des Festes beigetragen haben.

Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Die am 6. d. im Hotel Royal zu Bromberg abgehaltene Hauptversammlung begann nach 11 Uhr. Den Vorsitz führte Stadtrath H. Röstel-Landsberg a. W. Zunächst konstatirte der Schriftführer, Buchhändler R. Schäffer-Landsberg a. W. durch Verlesung der Präsenzliste die auf der gegenwärtigen Generalversammlung anwesenden resp. vertreteren Vereine und der persönlichen Mitglieder.

Es sind dies:

A. Vereine.

Handwerkerverein Bromberg: Dr. Hopp, Rentier Domke, Schuhmachermeister Schumacher.
Bildungsverein Küstrin: Rektor Siebe.
Bildungsverein Birnbaum: Fabrikant Brasch.
Handwerkerverein Posen: Mechaniker Förster, Rendant Rudolph.
Handwerkerverein Inowrazlaw: Rechtsanwalt Fromm.
Bildungsverein Nakel: Buchhändler Kallmann.
Bürgerverein Driesen: Kaufmann Ed. Spude.
Vereinsverband Landsberg: Lehrer Behm.

B. Persönliche Mitglieder.

Lippert, Generalsekretär der Gesellschaft.
H. Röstel-Landsberg, Stadtrath und Vorsitzender.
K. Röstel-Posen, Redakteur.
E. Röstel-Posen, Hofbuchdruckereibesitzer.
Herse-Posen, Bürgermeister.
R. Schäffer-Landsberg, Buchhändler und Schriftführer.
Fahle-Posen, Professor.
Lehmann-Posen, Rektor.

Außerdem waren auch mehrere dem Handwerkerverein nicht angehörige Personen, namentlich Lehrer, erschienen. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Festsetzung des Etats mit 1740 Mark für das Jahr 1880. Als Vorort für das laufende Jahr wurde wiederum Landsberg a. W. gewählt; in Bezug auf den Ort, wo die Generalversammlung im nächsten Jahre abzuhalten sei, wurde dem Ausschuß die zu treffende Bestimmung überlassen. Rechtsanwalt Fromm-Inowrazlaw lud en Verband Namens des Inowrazlawer Handwerkervereins nach Inowrazlaw ein. Die drei Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt, ebenso auch der Vorsitzende; neu resp. wiedergewählt in Stelle ausscheidender Mitglieder des Ausschusses wurden: Bürgermeister Herse-Posen, Bürgermeister Fenner-Landsberg a. W. und Dr. Hopp in Bromberg.

Hierauf hielt Bürgermeister Herse-Posen einen Vortrag über Schul- und Jugend-Sparkassen. Die Sparsamkeit, so leitete Redner seinen Vortrag ein, sei kein Ding, welches angeboren sei, sondern das anerzogen sein wolle. Die immer bedenklicher werdenden Auswüchse einer materialistischen Richtung unserer Zeit haben das alte Sprüchwort: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth", leider fast gänzlich in Vergessenheit kommen lassen. Das habe auch in ihrem Bericht an den Handelsminister die Handelskammer von Lüdenscheidt ausgesprochen und gleichzeitig denselben gebeten, die Hebel für die Entwickelung des Sparsinnes bei der Jugend anzusetzen, damit zur Bekämpfung des erwähnten Grundfehlers unserer Tage das leicht empfängliche jugendliche Gemüth ganz vornehmlich als Bau- und Eckstein in Betracht gezogen werden könne. Die Jugend, und durch die Jugend das Volk, soll mit Hülfe der Schule zur Sparsamkeit erzogen werden. Diesen Gedanken sollen die Schulsparkassen verwirklichen. Dieser Gedanke sei nicht neu, Spuren davon fänden sich schon im vorigen Jahrhundert in England und Frankreich. Geordnete Schulsparkassen seien aber seit Jahren in Belgien vorhanden, wo Dr. Jean Baptiste Guinod, ein Freund der Kinder und der Arbeiter, den Gedanken zur Einrichtung derselben im Jahre 1866 angeregt und mit bedeutendem Erfolge durchgeführt. Schulsparkassen beständen ferner in Frankreich, die Einlagen hätten sich im Jahre 1876 auf 3 Millionen Francs belaufen; unterstützt würde das Unternehmen dort von den Generalräthen. Besser noch stände es in Italien, wo die Regierung sich besonders hierfür interessire. Aehnlich sei es in Dänemark. Nur in Oesterreich habe diese Einrichtung eine Opposition hervorgerufen, dagegen in Böhmen und Ungarn festen Fuß gefaßt. In Deutschland trete die Einrichtung dieser Schulsparkassen nur vereinzelt auf. Redner nennt hier die Städte Karlsruhe, Hannover, Linsingen, Glogau ꝛc., wo derartige Einrichtungen mit mehr oder minder gutem Erfolg sich Eingang verschafft hätten. Aus letzterer Stadt sei ihm unterm 2. Juni c. ein Bericht zugegangen, welcher für das Schulsparkassen-Unternehmen überaus günstig laute. Redner bemerkt, von dem dortigen Verein aufgefordert worden zu sein, die heutige Generalversammlung hierauf aufmerksam zu machen und sie zum Beitritt aufzufordern. Demnächst spricht Redner über die Organisation dieser Schulsparkassen und schildert, wie dies in den einzelnen obengenannten Ländern: Belgien, Frankreich ꝛc. geschehen sei. Die Beiträge werden von den Lehrern zu den von denselben bestimmten Zeiten, in Belgien täglich, gesammelt, in die Sammelliste eingetragen und, wenn die Einlagen eine bestimmte Höhe erreicht haben, an die Sparkassen abgeführt; wo letztere nicht bestehen, werden sie bei einem Bankier — wie in Glogau — deponirt. In Karlsruhe sei für diese Schulsparkassengelder eine eigene städtische Kasse vorhanden. Die Rückzahlung sei an gewisse Kautelen gebunden; sie verlange die Zustimmung der Eltern des Schülers oder des Vormundes, erfolge andernfalls erst bei der Großjährigkeit des betreffenden Einzahlers. Im Uebrigen müssen sich die Einrichtungen solcher Schulsparkassen streng nach den lokalen Verhältnissen richten. Die Schulsparkassen sollen eine Fortsetzung und Entwickelung der in vorgeschrittenen Familien allgemein als Erziehungsmittel in Uebung stehenden Kindersparbüchsen sein. Die Ansammlung eines großen oder kleinen Kapitals sei nicht ihr Hauptzweck, sondern dieser bestehe darin, die Wirthschaftlichkeit zu fördern, den Sparsinn in unserer Jugend zu wecken und deren Uebung im Sparen zu veranlassen. Durch die Betheiligung an den Schulsparkassen mache das heranwachsende Geschlecht einen Kursus im Sparen durch. Nach dem Grundsatze: „Jung gewohnt, alt gethan", wird es auch in späten Jahren am Sparen Freude finden und haben.

Redner, sich noch weiter über dieses Thema verbreitend, zitirt die Aussprüche von verschiedenen hervorragenden volkswirthschaftlichen Lehrern und Autoritäten, welche alle darauf hinausgehen, daß das Sparen, in der Jugend oder beim Kinde angefangen, von gutem Erfolge gekrönt sei, auch in seinen Konsequenzen einen guten Einfluß auf die Umgebung ausübe, denn es seien wiederholt Fälle vorgekommen, daß lüderliche Eltern durch den Sparsinn der Kinder ꝛc. moralisch gebessert worden seien. Die Einrichtung mit den Schulsparkassen habe aber auch ihre Gegner; als solchen führt Redner Oppenheim an. Derselbe bezweifelt und stellt die Nützlichkeit dieser Kassen in Abrede, u. A. meint derselbe, daß aus der ganzen Geschichte nicht viel herauskommen würde ꝛc. Den Lehrern die Führung dieser Kassen wider Willen aufzubürden, hält Redner für nicht opportun. Die Möglichkeit der Unterschlagung von solchen Schulsparkassengeldern durch den Lehrer könne nicht geleugnet werden, das käme aber auch bei anderen Kassen vor. Seit 16 Jahren sei ein derartiger Fall noch nicht bekannt geworden. In Posen habe man mit der Einrichtung von Schulsparkassen vor 2 Jahren begonnen. Die königl. Regierung daselbst habe in einem an die Kreisschulinspektoren gerichteten Reskripte vom 21. April 1880 die Einführung von Schulsparkassen als äußerst wünschenswerth bezeichnet. Dieselbe habe dabei in äußerst zutreffender Weise hervorgehoben: daß behufs Einführung und Verbreitung der Schulsparkassen in keiner Weise Zwang auszuüben sei, daß hierbei vielmehr ausschließlich auf dem Wege der Belehrung und Aufmunterung z. B. durch Vertheilung von Schulsparkassenbüchern als Prämien an fleißige Schüler vorzugehen sein werde." — Das Reskript habe, so meinte der Vortragende, eine gerechte Rührigkeit hervorgerufen und es sollte ihn freuen, wenn die heutigen Verhandlungen dazu dienen würden, die Absicht der königl. Regierung zu Posen zu unterstützen.

Redner schließt nach weiterer Ausführung seinen Vortrag wie folgt: Ich bin am Ende. Daß meine Ausführungen nicht alle von Ihnen überzeugt, dessen bin ich bei der Zweifelhaftigkeit vieler einschlagender Fragen ganz sicher. Es sollte mich aber freuen, wenn die Gegner der Sache vielleicht auf Grund derselben noch einmal in die erneuerte Erwägung der Sache eintreten und sie objektiv an der Hand der von mir mitgetheilten Thatsachen zu prüfen sich entschließen würden. Den Freunden der Sache lege er die Bitte an's Herz, von einer blos „platonischen" Freundschaft für die Sache möglichst abzusehen, am Orte ihrer Wirksamkeit Umschau zu halten und mit gleichgestimmten Freuden an's Werk zu gehen. Aber alle Zweifel und Bedenken hilft am leichtesten hinweg das: „Ich hab's gewagt!" (Anhaltendes Bravo.)

Auf den Wunsch des Vorsitzenden tritt eine Pause von 5 Minuten ein. Demnächst hält Rektor Lehmann-Posen als Korreferent über dasselbe Thema einen längeren Vortrag, indem er es vom pädagogischen Standpunkte aus beleuchtet und namentlich auszuführen sucht, daß die Schule als Erziehungsanstalt die pädagogische Berechtigung in sich trage, die Kinder zum Sparen zu gewöhnen, denn was die Schule lehre und erziehe, gelte fürs Leben. Die Schule, so führt Redner des weiteren aus, sei verpflichtet, in die Erziehung des Hauses einzugreifen, dieselbe sei eine Hülfsanstalt der Familie — sie müsse nachhelfend und verbessernd eingreifen. Sorgsame Eltern bringen zwar ihren Kindern selbst den Trieb zum „Sparen" bei, indem sie ihre kleinen wirthschaftlichen Verhältnisse selbst zu regeln wissen, aber in nur wenigen Familien komme dies vor. Redner empfiehlt am Schlusse seines Vortrages die Annahme folgender Thesen: 1. Schul- und Jugendsparkassen sind geeignet, die Erziehung des Volkes zur Sparsamkeit zu fördern; deshalb ist eine möglichst allgemeine Errichtung derselben anzustreben. 2. Die Erziehung der Kinder zur Sparsamkeit widerspricht keineswegs den Prinzipien der Pädagogik und ist mit der Schulerziehung wohl vereinbar. 3. Die Einrichtung von eigentlichen Schulsparkassen ist unter Vermeidung eines jeden behördlichen Zwanges der freien Initiative der Lehrer und, wo diese unterbleibt, der Anregung durch Komité's und Vereine für Schulsparkassen zu überlassen. 4. Dagegen ist mit Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß mit jeder Fortbildungs- und Sonntagsschule auch eine Schulsparkasse oder eine Sammelstelle für eine Sparkasse verbunden werde. 5) Lassen sich Schulsparkassen nicht erreichen, so ist die Errichtung von Jugendsparkassen durch die Gemeindebehörden, durch Vereine oder auf andere Weise zu betreiben. — Rektor Sieber-Küstrin nimmt die Lehrer Deutschlands resp. die deutsche Schule in Schutz; dieselbe habe keine Zeit, sich mit Arbeiten, wie sie die Schulsparkassen verlangen, zu beschäftigen. Hierin nur allein sei der Grund der Gegnerschaft der Lehrer zu suchen. Die Sonntagsschulen prosperirten nicht, weil die Lehrer gezwungen werden, den Unterricht in denselben zu ertheilen. Jeder Zwang schade. Die Lehrer seien ohnedies mit Arbeiten, welche außerhalb der Schulsphäre liegen, überbürdet. Gegen die Einführung von Schulsparkassen sprächen aber auch pädagogische Bedenken, man käme aus denselben nicht heraus, auf beiden Seiten sei man in Extreme gerathen. Sehr bedenklich erscheine ihm der Hinweis auf die glänzenden Resultate, letztere könnten erst nach Generationen hervortreten. Zahlen beweisen jetzt noch nichts. Im Uebrigen ist Redner nicht dafür, daß die Schule diese Angelegenheit ganz von der Hand weise, nur will er den Lehrer damit nicht allein betraut sehen. Das Ganze soll von einem Komité geleitet werden, zu welchem der Lehrer als kontrolirendes Mitglied zugezogen werde, ferner sollen die Spareinlagen erst bei Kindern von 12 bis 13 Jahren erfolgen, da diese erst ein Verständniß haben; in den Sonntagsschulen möge das Sparkassenwesen obligatorisch eingeführt werden.

Professor Fahle-Posen erklärt sich, da er sich von der ganzen Einrichtung nicht viel verspreche, für keinen besonders großen Freund der Schulsparkassen. Die Gegner derselben seien mit ihren Einreden nicht ganz im Unrecht. Die Beispiele von Belgien paßten nicht für Deutschland, die Einrichtung der dortigen Schule sei eine andere wie hier. Demnächst wendet sich Redner gegen die Ausführungen des Korreferenten, welcher behauptet, die Schule sei Erziehungsanstalt, diesen Grundsatz könne er nicht gelten lassen. Die Schule sei — was Minister Falk ja auch erklärt — zuerst Unterrichtsanstalt; die Jesuiten, welche sich der Schulen bemächtigt, erziehen und haben nur erzogen, darüber aber das Unterrichten vergessen. Die Erziehung gehöre in das Haus der Eltern; Pflicht sei es, die Kinder auf den Nutzen der Sparsamkeit hinzuweisen. Man möge aber trotzdem den Versuch mit der Einführung von Schulsparkassen in den Schulen machen; in den Fortbildungsschulen könnte eine derartige Einführung noch eher erfolgen. Redner weist ferner noch auf die Gefahren hin, auf welche Bürgermeister Herse in seinem Referat aufmerksam gemacht, denen die Lehrer ausgesetzt, daß sie versucht werden könnten, die ihnen zum „Sparen" anvertrauten Gelder zu unterschlagen, und auf die bösen Leidenschaften, welche in dem Kindergemüth bei diesem Geldsparen erwachten.

Kaufmann Spude-Driesen wünscht die ganze Angelegenheit als noch nicht reif genug noch auf ein Jahr vertagt zu sehen, zieht aber später seinen Antrag zurück.

Realschul-Direktor Dr. Gerber bestreitet, daß das Sparkassenwesen Schulzweck sei und in die Schule gehöre, der Standpunkt der Schule und das Wesen derselben verlange dies nicht. Der Schule eine solche Einrichtung aufzubürden, sei den Freunden derselben aber sehr bequem. Die Schule sei mit anderen Dingen — Allotria, wie Redner sagt, — belastet, so daß die wahren Interessen der Schulen, wollte man sie noch mehr in Mitleidenschaft ziehen, hintenangesetzt würden, deshalb möge man die einzurichtenden Sparkassen nicht zu Schulsparkassen, sondern zu Jugendsparkassen machen. Schließlich warnt Redner davor, die Behörden in diese Angelegenheit hineinzuziehen. Sie wollen, so sagt er, daß diese Sparkassen freiwilliger Art sein sollen. Meine Herren! Sowie die Schulen damit betraut, sowie die Regierung hinzugezogen wird, dann hört die Freiheit auf, der moralische Zwang ist gegeben, die Eitelkeit hat ein hübsches Feld sich breit zu machen, und auf Kosten des Unterrichts werden weitere Uebelstände zu Tage treten.

Nachdem Buchhändler Kallmann-Nakel für unbedingte Einführung der Sparkassen in den Schulen gesprochen und Bürgermeister Herse und Korreferent Rektor Lehmann die Gründe der Gegner, ohne neue Thatsachen anzuführen, zu widerlegen versucht hatten, wird zur Abstimmung geschritten. Nachdem die Abänderungsanträge der zwei ersten Thesen von der Versammlung abgelehnt worden waren, werden sämmtliche Amendements zurückgezogen und die Thesen werden in der von den Referenten vorgeschlagenen Fassung mit überwiegender Majorität angenommen. Da die Zeit mittlerweile schon weit vorgeschritten war, schlägt der Vorsitzende vor, bei dem zweiten Vortrage von einer Diskussion Abstand zu nehmen, gleichzeitig mittheilend, daß Prediger Dr. Klemperer aus Landsberg a. W. wegen Kränklichkeit am Erscheinen verhindert sei und somit bedauerlicher Weise das gewiß interessante Korreferat ausfalle.

Redakteur Dr. Hopp referirt daher alsdann über das Thema: „Gute und schlechte Volksliteratur". Derselbe betont die Wichtigkeit des Gegenstandes und ergeht sich eingehend über die jämmerliche Volksliteratur, welche bereits in die weitesten Massen des Volkes sich Eingang verschafft hätte. Als derart schädigende literarische Erzeugnisse führt Redner die Kolportage-Romane auf und verliest zur besseren Illustration seines Vortrages die sehr drastischen Ueberschriften der einzelnen Kapitel eines solchen Schauerromans. Redner schließt seinen der vorgerückten Zeit wegen stark gekürzten Vortrag, ohne demselben eine Resolution, These oder einen Antrag hinzufügen zu wollen, worauf der Vorsitzende bemerkt, daß bereits in der Generalversammlung des Vereins zu Leipzig über diesen Gegenstand höchst interessante Vorträge von dem Justizrath Makover-Berlin und Handelskammer-Sekretär Lammers-Bremen gehalten sind. In Erwägung der damals gefaßten Resolution beantragte er Anschluß an dieselbe, dahin lautend, daß in allen Vereinen Material über die Art und Weise der Vertreibung dieser Kolportagewaaren, über die Zahl der abgesetzten Schriften ꝛc., über die Persönlichkeiten, welche sie verbreiten, Material gesammelt und dasselbe dem Vorstande innerhalb 5 Monaten zur Verfügung gestellt werde. Die Versammlung genehmigte einstimmig diesen Antrag. Nachdem der Vorsitzende seinen Dank für das freundliche Entgegenkommen, welches die Generalversammlung hier gefunden, und dem Generalsekretär Realschuldirektor a. D. Lippert-Berlin für sein Erscheinen dargebracht, schließt derselbe um 3 Uhr die Versammlung. Buchhändler Kallmann in Nakel dankte hierauf noch Namens der Versammlung dem Vorsitzenden für die bewährte und geschickte Leitung derselben. Viele Mitglieder des Vereins vereinigten sich alsdann zu einem heiteren Mahle im „Hotel Royal".

Staats- und Volkswirthschaft.

B — n. **Breslau,** 7. Juni. [Wollbericht.] Nachdem im vorigen Jahre der hiesige Wollmarkt einen ziemlich günstigen Verlauf genommen hatte, meldeten schon die darauf folgenden bedeutenderen Märkte eine flauere Stimmung, die im Laufe des Sommers so zunahm, daß man im Oktober mit 5—6 Thalern unter breslauer Wollmarktpreisen leicht kaufen konnte. In Folge des Geschäftsaufschwunges in Amerika, der England zu bedeutenden Einkäufen animirte, besserte sich auch hier die Stimmung, so daß die Preise allmälig anziehen konnten und schließlich eine Steigerung von 10 Thlr. pr. Ztr. gegen den niedrigsten Stand des Jahres eintrat. Diese günstige Geschäftslage veranlaßte in diesem Jahre einen sehr zeitigen Beginn des Kontraktgeschäftes zu Gunsten der Produzenten, besonders in feineren oberschlesischen Wollen, aber auch die Mittelsorten wurden bald in den Kreis der Spekulation mit hineingezogen und man kann annehmen, daß bis Anfang Mai ca. Zweiviertel der schlesischen Wollen mit einem Aufschlage von 5—10 Thalern in zweite Hand übergegangen waren. Da kamen von den londoner Auktionen fortwährend flauere Berichte, in deren Folge die Käufer hier schwieriger wurden, während die Inhaber unter dem einmal etablirten Aufschlage nicht abgeben wollten; die Folge davon war, daß das Geschäft fast ganz ins Stocken gerieth und nur vereinzelte Abschlüsse zu abgeschwächten Preisen zu Stande kamen. — Wie sich das Geschäft auf dem bevorstehenden Markte gestalten wird, wer wollte das voraussagen? Schlecht sind die Aussichten im Allgemeinen nicht. Die Wollwaarenfabrikation hat gute Beschäftigung, Bedarf ist allseitig vorhanden, die schlesischen Wollen bleiben für viele Artikel trotz aller Kolonialwollen unentbehrlich und so ist die Hoffnung keine unberechtigte, daß bei nicht zu hoch gespannten Forderungen der Produzenten das Geschäft einen guten und raschen, alle Interessenten befriedigenden Verlauf nehmen werde.

B—n. **Breslau,** 7. Juni. [Maschinenmarkt I.] Vorbericht. Unsere Hochsaison naht, auf den Straßen, die allerdings bei der geringen Breite der meisten von ihnen auch schon zu gewöhnlichen Zeiten dem Verkehre nicht recht genügenden Raum bieten, macht sich ein erhöhtes Leben und Treiben bemerkbar. Die geographische Lage Breslau's bringt es mit sich, daß wir einen weitaus geringeren Fremdenverkehr haben, als andere Städte minderer Einwohnerzahl und Bedeutung und so zeigt sich denn der durch die nahende Maschinen-Aus

stellung und den Wollmarkt vermehrte Fremdenzufluß sofort in der äußerlichen Physiognomie des Straßenverkehrs. Diese beiden, Maschinen- und Wollmarkt, bezeichnen aber auch die wirkliche Höhe der Saison, nach ihrem Vorübergehen beginnt sofort die saison morte. — Der diesjährige Maschinenmarkt, der 17. der bisher abgehaltenen, beginnt unter günstigeren Auspicien, als in den letzten Jahren, die Stimmung und auch wohl die Lage der landwirthschaftlichen Kreise, die ja hier hauptsächlich in Betracht kommen, ist eine gehobene. Aber selbst in den Vorjahren haben wohl die meisten Aussteller ihre Rechnung gefunden, einen Beweis dafür finden wir in dem Umstande, daß wir immer wieder denselben Firmen begegnen, die doch wohl ausbleiben würden, wenn sie nicht auf ihre Kosten kämen. Der Markt findet auch in diesem Jahre auf dem Paradeplatze unter Hinzunahme des angrenzenden Promenadentheiles vom Ständehause bis zur Schweidnitzer Straße statt, und wenn auch der Raum für eine so bedeutende Ausstellung ein wenig beengt ist, so bietet doch die außerordentlich günstige Lage im Herzen der Stadt ein genügendes Aequivalent; übrigens stehen immerhin 19,000 Quadratmeter Fläche den Ausstellern zur Verfügung. Das Aeußere des Marktes trägt seine gewöhnliche Physiognomie, der Eingang ist recht geschmackvoll mit Fahnen, Wappen, Festons u. s. w. verziert, auch für den Schmuck des Innern ist durch Gartenanlagen u. s. w. das Möglichste geschehen. Hoffen wir, daß der traditionelle Regen, der die Ausstellung alljährlich begleitete, ausbleibt oder, um bescheiden zu sein, es gnädig einrichtet, dann glauben wir, daß schließlich Aussteller und Besucher befriedigt heimkehren werden. Spezialberichte über die Objekte der Ausstellung lassen wir folgen.

Aus dem Caplande. [Monatlicher Original-Wollbericht von Flotho, Niebuhr u. Welk's.] Port Elizabeth, 7. Mai. Per R. M. Steamer „Nubian". Unser letzter Bericht datirte vom 9. April, und sind uns seitdem Briefe von Europa per „Dublin Castle" zugegangen. Wolle. Wir empfingen Cablegrams von London, welche uns berichten, daß Cap-Wollen in den April-Auktionen, verglichen mit den Schlußraten des letzten Februar-Sales 1½d bis 2d höher gegangen wären. Diese Nachricht veranlaßte ein ferneres Steigen der Preise hier, und bedeutende Transaktionen haben gegen Ende vorigen Monats zu 1d bis 1½d höheren Preisen, wie unsere letzten Notirungen, stattgefunden. Die Preissteigerung hat sich namentlich an allen Sorten Scoureds und Fleeces bemerkbar gemacht, die völlig 1½d höher, während die E. S. S. Weiße Wollen nur eine Steigerung von 1d zeigten. Die neue Saison hat bereits begonnen und sind die Zufuhren jeden Tag größer. Die Wollen sind, wie wir bereits in unserem Letzten bemerkten, von guter Qualität und ohne Fehler, und verspricht die Schur im Allgemeinen eine gute zu werden. Gestern erhielten wir per Cable die Nachricht, daß in den londoner Auktionen vom 1. und 3. d. Mts. Preise für Cap-Wollen ½d bis 1d, und für Australische 1½d nachgegeben haben. Diese Nachricht parallelisirte die animirte Stimmung in unserm Markte vollständig, und Käufer wurden zurückhaltend, um weitere Nachrichten abzuwarten, bevor sie etwas unternahmen. Falls dieser Rückgang im Verlaufe der Auktionen nicht wieder eingeholt werden sollte, zweifeln wir nicht, daß Preise hier der Tendenz des londoner Marktes folgen, und wahrscheinlich dann in vierzehn Tagen ca. 1d per lb, niedriger sein werden, als unsere heutigen Notirungen.

Snow Whites. Einige Loose E.S.S. Whites von guter Farbe, sehr trocken und frei von Saamen wurden zu 1s 10½d bis 1s 11d umgesetzt, Super Snow Whites zu 1s 9d bis 1s 10d, und fehlerhafte Wollen zu 1s 8d bis ds 8½d.

Country Scoureds. Verschiedene Loose von guter bulky Smithfield Machine Scoureds von heller Farbe wurden zu 1s 9d bis 1s 9¼d verkauft; andere Loose von selber Beschaffenheit und Farbe aber nicht so bulky, fanden Käufer zu 1s 8d bis 1s 8½d, und gute dry Scoureds zu 1s 6½d bis 1s 7d.

Fleecewashed Wools. Zufuhren sind bis jetzt verhältnißmäßig klein gewesen.

Grease Wolle. Die Nachfrage für Amerika hat etwas nachgelassen, leichte blaue Wollen verkauften sich zu 8¼d bis 8¾d, und Wollen zur Wäsche zu 7d bis 8d.

Unsere heutigen Notirungen sind:

Extra Super schneeweiße (Extra Lts.)	1s 11d — 1s 11½d	p. lb.
" "	1s 10d — 1s 10¾d	„ „
Superior schneeweiße	1s 9d — 1s 9¾d	„ „
Super Country Maschine Scoured	1s 7½d — 1s 9d	„ „
Durchschnitts Country Scoured	1s 6½d — 1s 7d	„ „
Geringe	1s 5½d — 1s 6d	„ „
Super 12 Monats Fleece	1s 2½d — 1s 3d	„ „
Durchschnitts bis gute Qualität	0s 13¼d — 0s 13½d	„ „
Geringe Qualität	0s 12d — 0s 12½d	„ „
Lange 12 Monat Schweißwolle (super clip)	0s 9d — 0s 9¼d	„ „
Kurze bläuliche Wolle	0s 8¼d — 0s 8¾d	„ „
Schwere and geringe Qualität	0s 7d — 0s 8d	„ „

Straußen-Federn. Die Zufuhren waren bedeutend, bestanden jedoch größtentheils aus geringen Spadonas ähnlich sehenden Federn, für welche nur wenig Nachfrage herrscht und welche billig abgegeben werden. Gute Federn sind verhältnißmäßig rar und bedingen volle Preise. White, Feminas und Tipped haben ferner nachgegeben. Blacks, Drabs, Tails und Spadonas behaupten letzte Preise.

Freights. Der Träger dieses hat Scoureds zu ⅜d, Fleeces zu ⅜d, Greases und Felle zu ⅜d mit 10 per cent. primage nach London geladen.

Verschiffungen von Wolle betragen seit dem 1. Januar 36,555 Ballen nach England, 534 Ballen nach Hamburg direkt, 2000 Ballen nach Genua, 3027 Ballen nach den Vereinigten Staaten, im Ganzen 42,116 Ballen.

Exchange. Unsere Banken kaufen 90 Tage Sicht Tratten auf London zu ⅞ per cent. Discont.

Vermischtes.

Wien. [Die musikalische Gasse.] Das „N. W. Tgbl." veröffentlicht eine „Eingabe eines mit Wahnsinn kämpfenden Mitbürgers an das Bezirksgericht", dem wir den folgenden drolligen Passus entlehnen: „Es ist nicht möglich, in Worten die Qualen zu beschreiben, welche mir die zahllosen gleichzeitig und bei offenen Fenstern gespielten Instrumente verursachen. Ich will in der nachfolgenden Tabelle zum Zwecke eines eventuellen gerichtsärztlichen Befundes nur das zusammenstellen, was ich täglich zu einer bestimmten Stunde Alles auf einmal anhören muß: Im ersten Stockwerke unaufhörlich: C—E—G—G—E—C—C—E—G—G—E—C. Im zweiten Stockwerke Diabelli's Geläufigkeitsschule. Im dritten Stockwerke: ein Bube, welcher gerade mutirt, trotzdem aber zur Erlernung geistlicher Lieder strenge angehalten wird. Gegenwärtig hat er die Halsentzündung. Im Hause gegenüber: Eine Ocarina mit sieben Löchern, ferner ein Ungar, welcher den Czardas blos mit der linken Hand spielt, dann eine Amsel, die unablässig ein Bruchstück aus dem „Ach Herr Jegerle" pfeift, und schließlich ein Fräulein, welches Schumann's „Ich grolle nicht" seit drei Jahren emsig studirt. Daneben ist ein junger Mann einquartiert, welcher in das ewig nicht grollen wollende Fräulein rasend verliebt ist und immer sehr anzügliche Sachen auf einem Spinett spielt, z. B. das Frühlingslied aus der „Walküre", den „Asra" und dergl. Zwei Werkel (Leierkasten) vervollständigen dieses Ensemble mit den schönen Liedern „So lang der alte Steffel am Stefansthurm no' steht" und „die Liebesabenteuer". In Erwägung nun, daß ich Alles unternommen habe, um im gütlichen Wege eine Besserung dieser Zustände herbeizuführen, indem ich erstens: aus eigenem Antriebe im Namen des jungen „Asra" bei dem Vater des nicht grollenden Fräuleins um deren Hand für Jenen angehalten habe, jedoch abgewiesen wurde; zweitens: drei Wochen lang täglich mein Harmonium zum Fenster gerückt, die Tasten mit Bügeleisen beschwert und dann mit aller Kraft die Blasbälge getreten habe, damit die grauenhafte Dissonanz in den Reihen der nachbarlichen Musiker einige Neigung der Bußfertigkeit erzeuge, was jedoch nur zur Folge hatte, daß dieselben mich zu überschlagen versuchten; drittens: die beiden Werkelmänner bestochen habe, einen anderen Stadttheil zu beglücken, worauf am nächsten Tage nach einander acht andere Werkelmänner unter meinem Fenster spielten, die auch bestochen sein wollten — in Erwägung der Nutzlosigkeit aller Selbsthilfe richte ich an das löbliche Gericht die ergebene Bitte, dasselbe möge gegen die obbezeichneten Personen wegen Haltens bösartiger Hausmusik das ordentliche Verfahren einleiten. Emerich Poikilos.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* [Für Destillateure 2c.] Am 15. Juni c. erscheint im Verlage von Caesar Lax in Bunzlau i. Schl. die Probenummer der „Deutschen Destillateur-Zeitung, Centralorgan für die gesammte Spirituosen-Branche", worauf wir Interessenten mit dem Bemerken hinweisen, daß das Nähere über dieses zeitgemäße Unternehmen aus dem Inseratentheil unserer Sonntag-Morgen-Ausgabe Nr. 388 unter der Aufschrift „Neue Fachzeitung" ersichtlich ist.

* Brandenburgisches Provinzialblatt, redigirt von Richard Schäffer, Verlag von Fr. Schäffer u. Co. in Landsberg a. Warthe. Nummer 9 enthält: Zum Jubiläum der Forstakademie zu Eberswalde. — Allgemeine obligatorische Leichenschau und öffentliche Gesundheitspflege mit besonderer Berücksichtigung des Kreises Nieder-Barnim, von Dr. Paul Boerner-Berlin. II. — Franz Balthasar Schönberg v. Brenkenhof. Ein Lebensbild von Ed. Spude-Driesen. (Fortsetzung.) — Aus den Kreistagen: Nieder-Barnim. — Kleine Zeitung. — Handel und Industrie. — Feuilleton: So entstehen Gerüchte. — Album. — Anzeigen.

* Deutsche Rundschau, herausgegeben von Julius Rodenberg. Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin. Das Juniheft enthält: Rudolph Lindau, Die kleine Welt. Eine Erzählung aus Japan II. (Schluß.) — Louis Ehlert, Brahms. — Karl Hillebrand, Madame de Rémusat und Napoleon Bonaparte. — Paul Güßfeldt, Jenseits der Schneegrenze. — L. Friedländer, Der Luxus der Todtenbestattungen im alten Rom. — A. Schneegans, Das Elsaß vor der Revolution von 1789. — Hans Hoffmann, Der faule Beppo. Erzählung. — Julius Rodenberg, Bemerkungen über Paris. — Eduard Hanslick, Die Opern- und Konzertsaison in Wien. — B. K. F., Kunst und Kunstgeschichte. — A. Lammers, Zur Erinnerung an H. B. Oppenheim. — Literarische Rundschau: Der Philologe Friedrich Wilhelm Ritschl. — Orient-Literatur. — Literarische Notizen. — Literarische Neuigkeiten.

* „Deutsche Unterrichtsbriefe. Ein populär-wissenschaftlicher Unterricht in der deutschen Sprache. Von Prof. Karl Schiller." In 24 Lieferungen à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf. (A. Hartlebens Verlag in Wien) 9.—15. Liefg. In diesen Heften, der Fortsetzung jener vorzüglichen deutschen Unterrichtsbriefe, welche bisher die Fundamente zum ganzen Sprachgebäude mit einem reichen und wohlgeordneten Materiale angelegt hatten, kommt nun die Stilistik zur Geltung. Stufenweise, nach streng wissenschaftlichem Systeme werden hier aus den verschiedenartigsten Gebieten Muster aller Gattungen von Aufsätzen vorgeführt, damit der Leser in ihnen die gründlich besprochenen Vorzüge eines guten Stiles in ihrer Anwendung erkenne und selbst mit Leichtigkeit verwenden lerne. Da bewährt sich dieses Buch allerdings in vorzüglicher Weise als Führer zu einem fruchtbaren Selbststudium. Nur eine geübte Hand konnte so aus unserer ganzen Literatur die wichtigsten Produkte herausgreifen. Vom einfachen „Samenkorn" bis zu den belebtesten Szenen der Großstadt — welche Fülle von Beispielen eines mustergiltigen Stiles! Da fehlt aus der Reihe unserer Klassiker kein Name als Vertreter einer Stilgattung, und weit ausgebreitet sehen wir vor uns die herrlichen Gefilde unserer deutschen Sprachbildung. Auch die Fortsetzungen des Lexikons, welche die Erklärungen der in der Umgangssprache vielgebrauchten Fremdwörter und die Begriffsbestimmungen deutscher Wörter aus dem Buchstaben H bis Q in den vorliegenden Heften enthalten, geben Zeugniß von dem Sprachgeiste und dem Charakter wissenschaftlicher Darstellung, der das ganze Werk durchdringt, welches wir hierdurch wiederholt bestens empfehlen.

Subhastationskalender für die Provinz Posen.*)

Gerichtliche Grundstücksverkäufe innerhalb des Zeitraums vom 16. bis 30. Juni 1880.

(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Posen. 1) 17. Juni, Vorm. 10 Uhr, Hausgrundstück der Wittwe Minna Jablinowska, Nassegasse Nr. 1, zur Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 1740 M. veranlagt. — 2) 18. Juni, Vorm. 11 Uhr, im Gerichtstagslokale zu Moschin, Grundst. des Wirths Wawrzyn Sikora, Nr. 5 Budzin, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 12 M. — 3) 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundst. der Wittwe Marianna Broniewska, und des Restaurateurs Felix Alexander Broniewski, Nr. 13 Vorstadt Fischerei, Gebäudest.-Nutzungsw. 900 M. — 4) 23. Juni, Vorm. 10 Uhr, Gerichtslokal zu Stenschewo, Grundst. der Eigenthümer Valentin und Hedwig Jankowskischen Eheleute, Nr. 44 Bendlewo, Gebäudest.-Ntzw. 12 M. — 5) 24. Juni, Vorm. 10 Uhr, Hausgrundstück Nr. 81b Vorstadt St. Martin, der Posener Aktienbrauerei „Feldschloß" gehörig, Gebdst.-Ntzw. 8155 M. — 6) 24. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grdst. Nr. 272 Jerzyce, der Posener Aktienbrauerei „Feldschloß" gehörig, mit 1 Hectar 60 Are 50 Quadratm. Ländereien, zur Grundsteuer nach einem Reinertrage jährlich von 18 M. 87 Pf., und zur Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 24,036 M. veranlagt. 7) 24. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 202 Jerzyce, der Posener Aktienbrauerei „Feldschloß" gehörig, ohne Ländereien, Gebdst.-Nutzungsw. 1947 M.

Amtsgericht Adelnau. 1) 25. Juni, Mittags 12 Uhr, in loco Chwaliszew, Grundst. der Martin und Franziska Mayer'schen Eheleute Nr. 100 Chwaliszew, mit 13 Ar 30 Quadratmeter Ländereien, Grundsteuer-Reinertrag 3 M. 4 Pf., Gebäudest.-Ntzw. 18 M. — 2) 26. Juni, Vorm. 11 Uhr, Grundstück des Sattlermeisters Joseph Miadowicz, Nr. 155 der Feldmark Stadt Adelnau, im Flächeninhalte von 54 Ar 10 Quadratmeter, Grundsteuer-Reinertrag 4 M. 74 Pf.

Amtsgericht Birnbaum. 16. Juni, Vorm 9 Uhr, im Gerichtstagslokale zu Zirke, Grundst. der verehel. Amalie Hirsch, Nr. 55 Stadt Zirke, im Flächeninhalt von 1 Ar 20 Quadratm., ohne Reinertrag, Gebäudest.-Nutzungsw. 225 M.

Amtsgericht Gostyn. 1) 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundst. der Müller Ludwig und Victoria Kißewalter'schen Eheleute, a) Nr. 272 Gostyn und b) Nr. 597 Gostyn, im Flächeninhalt von zusammen 71 Ar, Grundst.-Reinertrag 6 M. 46 Pf., Gebäudest.-Ntzw. 110 M. — 2) 30. Juni, Vorm. 10 Uhr, Grundst. des Kasimir Pietrowiak, Nr. 5 Bodzewko, mit 3 Hektar 46 Ar 20 Quadratmeter Ländereien, Grundst.-Reinertrag 39,51 M., Gebäudesteuer-Nutzungsw. 40 Mark.

Amtsgericht Grätz. 22. Juni, Vorm. 9 Uhr, Grundstück des Johann Bartkowiak, Nr. 18 Wonsowo, mit 5 Hectar 51 Ar 10 Quadratmeter Ländereien, Grundst.-Reinertrag 23,49 M., Gebdst.-Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Jarotschin. 18. Juni, Vorm. 9 Uhr, im Lokale des Gastwirths Engelmann zu Neustadt a. W., Grundstück der Joseph und Magdalena Koncial'schen Eheleute, Nr. 18 Neustadt a. W., mit 17 Ar 60 Quadratmeter Ländereien, Grundst.-Reinertrag 1,47 M., Gebäudest.-Nutzungsw. 144 M.

Amtsgericht Kempen. 23. Juni, Vorm. 9½ Uhr, Grundst. der Johann und Sophie Nokulak'schen Eheleute, Nr. 26 Rzetnia, mit 5 Hectar 78 Ar 50 Quadratm. Ländereien, Grundsteuer-Reinertrag 11 13/100 Thlr., Gebdst.-Nutzungswerth 24 M.

*) Nachdruck ohne Quellenangabe auch in fremder Sprache verboten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Es haben bei uns die nachbenannten bestellten Pfleger die Todeserklärung folgender Personen beantragt:

a) der Justizrath Mützel die Todeserklärung des am 26. Oktober 1845 zu Posen geborenen Wagenbauerlehrlings **Johann Louis Carl de Leau** eines Sohnes des zu Schrimm verstorbenen Kreisgerichts-Sekretairs **Johann Wilhelm de Leau,** welcher im Jahre 1864 seinen letzten Wohnort Posen verlassen hat.

b) der Justizrath Klemme die Todeserklärung des am 7. Dezember 1843 geborenen **Daniel Martin Wilhelm Vogt,** eines Sohnes der **Johann Ferdinand** und **Caroline** geb. **Schiller-Vogt**'schen Eheleute, welcher im Jahre 1864 nach Amerika ausgewandert ist.

c) der Justizrath Klemme die Todeserklärung des am 23. Dezember 1845 geborenen **Paul Anton Joseph Guthke,** eines Sohnes der Oekonomie-kommissarius **Friedrich** und **Josephine** geb. **Schulz-Guthke**'schen Eheleute, welcher sich am 28. Juni 1862 zu Berlin erschossen haben soll.

d) der Justizrath Mützel die Todeserklärung des früheren Exekutors **Roman Anton von Zaborowski,** eines Sohnes der bereits verstorbenen **Franz Cajetan** und **Justina** geb. **Magnerowicz-von Zaborowski**'schen Eheleute, welcher in den Jahren 1856 bis 1868 zu Posen gewohnt und im Jahre 1868 von Posen nach Breslau verzogen sein soll.

e) der Rechtsanwalt Naschinski die Todeserklärung des Oekonomen **Bartholomäus Chruszczewski,** welcher zuletzt in Jerzyce gewohnt hat und vor ungefähr 58 Jahren in einem Alter von über 60 Jahren nach Czenstochau verzogen sein soll.

Die vorstehend genannten Personen, sowie die von diesen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor oder in dem auf

den 1. April 1881,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die vorgedachten Personen werden für todt erklärt werden.

Posen, den 4. Juni 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Abtheilung IV.

Dr. Traumann.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Zbęchy** unter Nr. 26 und in **Jerka** unter Nr. 113 belegene, dem **Oswald Lober** gehörige Landgut und zwar: **Zbęchy** Nr. 26 von 111 Hektaren, 54 Aren, 20 Quadratstab mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 478 72/100 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 526 Mark veranlagt, **Jerka** Nr. 113 dagegen, welches mit einem Flächeninhalte von 39 Hektaren, 92 Aren, 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 142 33/100 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 29. Juli d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 30. Juli d. J.,

Vormittags um 12 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 21. Mai 1880.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in **Zerkow** belegenen, im Grundbuche von **Zerkow** Band 120 resp. 125, Blatt Nr. 45 resp. 160 eingetragenen, den Ziegelmeister **Johann** und **Therese** geb. **Cichocka Hilscher**'schen Eheleuten zu **Zerkow** gehörigen Grundstücke sollen

am 10. Juli 1880,

Vormittags 9½ Uhr,

im Gerichtstagslokal in **Zerkow** in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. Juli 1880,

Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 8 des unterzeichneten Gerichts verkündet werden.

Das Grundstück Zerkow 45 umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 32 Ar 46 Quadratmeter. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrag von 5,01 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 370,00 Mark veranlagt. Das Grundstück Zerkow 160 ist mit einem Flächeninhalte von 20 Ar 40 Quadratmeter zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 1,44 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen die Grundstücke betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 3. Mai 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Am 1. Juni d. J. sind die Nachträge 19, 27 und 3 zu den Tarifheften Nr. 22 bezw. 24/29 und 30 in Kraft getreten. Dieselben enthalten abgeänderte Frachtsätze für die seitherigen Verbandstationen der Hessischen Ludwigs- und Pfälzischen Bahn, sowie für Mannheim Badische Bahn; ferner neue Sätze für die Stationen Mannheim und Waldhof der Hessischen Ludwigsbahn und Waldgassen der Elsaß-Lothringischen Bahnen.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 4. Juni 1880.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn

Bekanntmachung.

Bei der am 23. Januar cr. auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom resp. 24. Mai 1869 und 17. October 1877 stattgefundenen Ausloosung Posener Kreis=Obligationen sind nach Maßgabe der festgestellten Tilgungspläne folgende Nummern zur Tilgung im Jahre 1880 gezogen worden.

I. Emission vom Jahre 1869.

Litt. B. über je 100 Thlr. oder 300 Mark und zwar
Nr. 7, 18, 27, 53, 68 und 96 zusammen 1800 Mark.
Litt. C. über 50 Thlr. oder 150 Mark
Nr. 266 = 150 Mark.
Litt. D. über 25 Thlr. oder 75 Mark
Nr. 176 = 75 Mark.

II. Emission vom Jahre 1877.

Litt. B. Nr. 6 zu 1000 Mark.
Litt. C. Nr. 36 zu 500 Mark.

Diese Stücke werden hiermit den Inhabern zum **31. Dezember 1880** gekündigt mit der Aufforderung, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der benannten Obligationen nebst Coupons und Talons bei der Kreis=Kommunal=Kasse hierselbst abzuheben.

Posen, den 7. Juni 1880.

Der Königliche Landrath.

Provinzial - Gewerbe - Ausstellung
zu Bromberg 1880.

Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. Juli 1880. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

Uebersicht der Provinzial=Aktien=Bank des Großherzogthums Posen am 7. Juni 1880.

Activa: Metallbestand Mark 819,450, Reichskassenscheine M. 1010, Noten anderer Banken M. 380,000, Wechsel M. 1,578,280, Lombardforderungen M. 1,027,350, Sonstige Aktiva M. 282,750.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 2,100,000. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 15,870. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,458,800. Sonstige Passiva M. 245,990. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 245,950.

Die Direktion.

Echt
Pilsner,
Culmbacher und
Nürnberger Lagerbier
empfiehlt in vorzüglicher Güte in
Flaschen und Gebinden
Friedr. Dieckmann.

Flügel und Pianino's
aus den besten Fabriken empfiehlt unter Garantie
S. J. Mendelsohn.

Ein wenig gebrauchter Stutzflügel von Irmler und mehrere desgl. Pianinos sind preiswerth am Lager.

Frische gesunde
Leinkuchen
empfiehlt
die Oel=Raffinerie
Adolph Asch Söhne.

D. R. Patent.



Gasmotoren für Kleinbetrieb,
mittelst **Kohlen=** und **Gasolin=Gas,** einfachster, solidester, vielfach verbesserter Konstruktion mit patentirt. Zündvorrichtung, **ohne Wasserkühlung u. Vorwärmung,** fertig montirt versandt, in jeder Etage ohne besond. Fundament leicht aufstellbar, liefern auf Probe u. unter Garantie

Buss, Sombart & Co., Magdeburg.

Dieselben liefern ferner **Pumpen** aller Art, sowie Müllers **„Alpha"=Gasolin=Gas=Apparate** zum Betriebe ihrer Motoren u. z. Beleuchtung von Gebäuden.

Peter Möller, Stoerdorf b. Wilster i. Holstein,
Landwirth u. Heerdbuchschaucommissair d. landw. Vereins,
Vertreter: **Heinr. Frido Möller** in
Hamburg, liefert angeln., breitenburg., oldenburg., ostfries., tondern. u. wilstermarsch. Original=Racen=Vieh, — empfiehlt außer allen Gattungen besonders 1½jähr. Fersen oder Kalben für den Sommer resp. Hochsommer, und erbittet baldige Bestellungen. Weitere Auskünfte sowie Aufgabe von Referenzen briefl. oder während des
Wollmarktes am 12. Juni a. c. in Posen, „Mylius' Hôtel de Dresde".

Kur= und Wasserheilanstalt Thalheim zu Bad Landeck in Schlesien.
Anmeldungen und Anfragen sind an die Verwaltung zu richten.

Stargard=Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1880 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts=Obligationen der Stargard=Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Von der I. Emission
57 Stück à 100 Thlr. = 300 Mark.
Nr. 57 133 223 312 323 354 356 378 485 528 616 840 940 1000 1082 1303 1343 1445 1546 1586 1587 1689 1727 1749 1928 1934 2123 2144 2183 2215 2220 2291 2385 2391 2437 2782 2822 2905 2997 3041 3069 3095 3123 3139 3188 3204 3256 3326 3345 3462 3550 3599 3803 3830 3857 3869 3870.

24 Stück à 50 Thlr. = 150 Mark.
Nr. 4125 4188 4189 4279 4436 4729 4770 4803 4861 4951 5068 5154 5264 5266 5293 5355 5393 5549 5563 5651 5756 5783 5802 5889.

Von der II. Emission 87 Stück à 100 Thlr. = 300 Mark.
Nr. 6053 6076 6123 6169 6210 6390 6394 6408 6428 6429 6525 6544 6600 6617 6631 6681 6791 6852 6886 6953 7044 7230 7323 7506 7540 7675 7722 7872 8023 8045 8046 8090 8100 8116 8271 8339 8349 8384 8397 8424 8443 8557 8891 8955 9081 9104 9151 9243 9250 9302 9343 9484 9541 9542 9543 9577 9652 9801 9812 9852 9957 10118 10220 10253 10400 10635 10648 10667 10668 10871 10907 10938 10993 11095 11105 11141 11227 11302 11428 11548 11558 11564 11616 11687 11705 11712 11773.

Von der III. Emission 151 Stück à 100 Thlr. = 300 Mark.
Nr. 12106 12289 12562 12647 12701 12765 12886 12943 12978 13010 13019 13125 13203 13223 13278 13323 13367 13507 13508 13540 13682 13731 13754 13854 13870 13872 14122 14158 14183 14200 14342 14664 14665 14712 14765 14766 14777 15021 15151 15233 15253 15327 15365 15374 15675 15718 16308 16365 16432 16595 16811 16874 16956 16981 16988 17046 17049 17090 17102 17463 17522 17561 17572 17610 17642 17694 17876 17911 17991 18070 18149 18240 18244 18289 18311 18333 18355 18476 18557 18650 18784 18827 18879 18965 19008 19121 19126 19134 19153 19154 19247 19291 19321 19443 19691 19885 19986 20065 20248 20257 20322 20326 20330 20518 20523 20695 20839 20898 20934 20998 21052 21158 21232 21453 21528 21580 21588 21626 21646 21694 21734 21750 21776 21937 22147 22232 22307 22421 22626 22691 22720 22770 22799 22817 22828 22861 22919 23009 23190 23282 23319 23389 23425 23464 23508 23693 23715 23861 23904 23938 23961.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage erhoben werden:

1. vom 1. Oktober d. J. ab täglich
in Breslau bei unserer Couponkasse,
2. vom 1. bis 30. Oktober d. J.
a. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
b. in Berlin bei der Diskonto=Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
c. in Gr.=Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins.
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit=Anstalt,
e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit=Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,
g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei den Herren Pflaum & Comp.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober c. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1879 und früher ausgeloosten Prioritäts=Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a. **der** I. **Emission à 100 Thlr. = 300 M.** (aus 1874) Nr. 3493, (aus 1876) Nr. 828, (aus 1877) Nr. 1622 2779 2845 3695, (aus 1878) Nr. 339, (aus 1879) Nr. 1468 2290 3021.
à 50 Thlr. = 150 M. (aus 1875) Nr. 4810, (aus 1876) Nr. 5790, (aus 1877) Nr. 4424 4781 5558, (aus 1878) Nr. 4730 5907, (aus 1879) Nr. 4271 5956.
b. **der** II. **Emission à 100 Thlr. = 300 M.** (aus 1875) Nr. 6782, (aus 1876) Nr. 6195 9206 11651, (aus 1877) Nr. 6785 9224 9622 10914, (aus 1878) Nr. 8237 9203 9991 11981, (aus 1879) Nr. 6311 6343 7567 8993 9214 9223 9504 10300 11174 11391 11721.
c. **der** III. **Emission à 100 Thlr. = 300 M.** (aus 1879) Nr. 14318 17028 17106 18791 18880 19604 20301 20583 20645 21210 22825 22888 22941 23402.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 3. Juni 1880.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Freitag den 11. Juni
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.
J. Klakow, Viehlieferant.

! Ehrende Anerkennung !
wurde dem **Dr. H. Zerener**'schen **Antimerulion,** Deutsch. R.-Patent,
Mittel gegen Schwamm
a. d. chem. Fabr. **G. Schallehn, Magdeburg,** von dortiger Ausstellungs-Sachverständigen-Commission, den
Herren Regier.-Baurähen **C. Opel, Th. Krancke** u. **Ed. Fritze,**
„ Kgl. Landes-Bauinspector **E. Müller** u. Baudirector **Marcks,**
„ Stadtbaurähen **A. Sturmhoefel** u. **G. Dittrich,**
einstimmig zuerkannt.
Niederlage in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**
à Kilo 50, resp. 25 Pf.

Brennereischule
des
Vereins der Spiritus=Fabrikanten in Deutschland.
Der diesjährige **Brennmeister=Kursus** beginnt am Montag, den 5. Juli. Meldungen im Bureau des Vereins, Berlin N., Invalidenstr. 42.

Secundär-u. Schmalspurbahnen!

Im unterzeichneten Verlage sind soeben die nachbenannten Werkchen erschienen, welche wichtiges Material zu der Frage über den Bau und Betrieb von normal- oder schmalspurigen Lokalbahnen geben:

FUCHS, Abtheilungs-Baumeister der Königl. Ostbahn, **Beitrag zur billigen Gestaltung des Baues u. Betriebes normalspuriger Bahnen von untergeordneter Bedeutung.** Mit 26 Abbild. auf 5 lith. Tafeln. Preis 2 Mark.

Diese Schrift behandelt die Linie **Posen-Belgard-Rügenwalde-Stolpmünde,** welche in den Jahren 1877—1878 gebaut und seit jener Zeit im Betriebe ist. — Die in der Schrift gegebenen Mittheilungen beruhen auf Praxis in Bau und Betrieb.

HOSTMANN, Grossherzoglich Sächsischer Baurath in Eisenach, **Die Vorzüge und Nachtheile der Schmalspurbahnen, insbesondere der schmalspurigen Strassenbahnen gegenüber den normalspurigen Secundär-Bahnen.** Preis 1 M. 50 Pfg.

Herr **Hostmann** ist der Erbauer und derzeitige Director der schmalspurigen **Feldabahn** im Eisenacher Oberlande und stützen sich seine Mittheilungen in obiger Brochüre auf die bei dem Bau und Betrieb vorgenannter Bahn gemachten Erfahrungen.

PLESSNER, Grossherzogl. Sächsischer Baurath in Gotha, **Die Dampf-Strassenbahn von Eisenberg nach Crossen.** Ihre Bau- und Betriebs-Formen und Rathschläge für die Herstellung ähnlicher **Lokalbahnen.** Mit 4 Kupfertafeln. 1880. Preis 2 M.

Herr **Plessner** ist Erbauer und Betriebs-Pächter vorgenannter Bahn. Dieses Werkchen vervollständigt die von demselben Herrn Verfasser bereits früher publicirten Brochüren über diese volkswirthschaftlich so wichtige Frage!

Sämmtliche vorstehend genannten Brochüren sind zu beziehen durch die

Buchhandlung von **J. J. Heine,**
Posen, 85 am Markt.

Specialität.
Häcksel-Schneid-Maschinen
Bewährteste Constructionen, vorzügliche Leistung, billige Preise. Francolieferung, Probezeit, Garantie.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik, **Mannheim.**

Bekanntmachung.
Königliches Ostsee=Bad Cranz.

Die unweit Königsberg i. Pr. belegene, durch den Neubau eines zweiten Warmbades mit erweiterten Einrichtungen für warme Seebäder versehene Königliche Ostseebadeanstalt zu Cranz, bei welcher sich auch ein Badearzt befindet, wird am 15. Juni d. J. eröffnet.

Königsberg, den 10. Mai 1880.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse haben begonnen.
Posen, Friedrichsstrasse 19.
Dr. Thelle.

Hypotheken-Convertirung.
Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren.
Gut rentirende Häuser 4½ u. 4¾%,
do. Güter 4, 4¼ u. 4½%,
Karl Ad. Schmid,
Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handlung **Jacob Mendelsohn** zu Birnbaum ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 3. Juli 1880,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Richter=Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Birnbaum, den 4. Juni 1880.

Busse,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Am Freitag, den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokal des hiesigen Landgerichts nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:
circa 100 Kisten Cigarren,
70 Päckchen Cigaretten,
38 Büchsen mit verschiedenen Tabaken,
76 Cigarren= u. Cigarettentaschen,
125 Portemonnaies,
450 Päckchen Rauchtabake,
80 verschied. Spazierstöcke,
1 Kronleuchter,
1 Ladentisch (theilbar) mit Schreibpult,
2 Schaukasten,
1 Schreibbock,
2 Wiener Stühle, sowie eine große Anzahl Cigarren=Spitzen.

Posen, den 8. Juni 1880.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Eine Partie circa 9 Centner
alter Akten
aus der hiesigen Registratur soll nur zum Einstampfen im Wege des Meistgebots am
Donnerstag, den 17. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in unserem Bureau versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wronke, den 7. Juni 1880.

Der Magistrat.

Auktion.

Am **Freitag, den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr,** werde ich im Pfandlokal des hies. Landgerichts **2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 6 Kopfkissen** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Ich beabsichtige mein Gut **Kordos** bei Tremessen, circa 500 Morgen mit vollständiger Winterung und Sommerung sofort zu verkaufen. Hypothek fest.

Malski.

Bestellungen auf Drainröhren erbitte rechtzeitig.
Paul Cohen,
Posen, Bismarckstraße 3,
Dampfziegelei und Drainröhrenfabrik.

Ein in Posen seit mehreren Jahren bestehendes, sehr rentables Geschäft, der Mode nicht unterworfen, jährlicher Umsatz 60,000 Mark belohnendem Gewinn, Alles nachweislich, ist unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Näh. b. Herrn **Tobias Braun** in Posen.

Ein gut erh. **Extrarock** ist billig zu verkaufen Tauben= und Schulstraßen=Ecke Nr. 3, 2. Et.

Auktion.

Donnerstag, den 10. d. M., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Hause des Bäckermeisters Herrn **Specht** hier, Breslauerstraße 35, verschiedene Nachlaß-laßgegenstände, als:

Möbel, Hausrath, Glas- u. Porzellangeschirr ꝛc.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Glominski,
Gerichtsvollzieher.

Es wird zu pachten gesucht eine **Gastwirthschaft** oder eine **Restauration** in der Stadt. Adressen werden erbeten unter Chiffre **A. B.** postlagernd Kwilcz, Prov. Posen.

Gegen Anzahlung von 3000 Thlr. wird in der Provinz Posen ein

Grundstück

mit guten Gebäuden, Inventar- und Hypothekenstand, mit ca. 50 bis 150 Mrg. Kleeboden zu kaufen und zum 1. Oktober zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten erbittet unter Chiffre **S. H.** postlag. **Schöneck,** Westpreußen.



die volle Wirksamkeit der **Cocapflanze** entfaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- und Lungenleiden** (Pillen I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen II) und **Nervenleiden, Schwächen aller Art** *(Pillen III) gratis) stets **vorräthig Mainz, Mohren-Apotheke und deren Depots:**

Posen: Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apotheke; Berlin: L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21, und Alte Scheidnigerstrasse 9.

Caffee

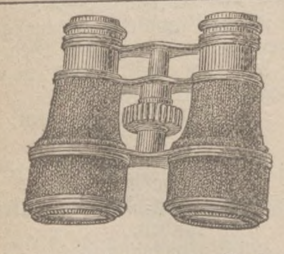
in reicher Auswahl sowohl in ordinären als auch in feinen u. feinsten Sorten empfehle **billigst.**
Die Caffees sind **reinschmeckend.**
J. N. Leitgeber.

Einen Eisschrank,
fast neu, verkauft billigst
R. Neugebauer, Conditorei,
St. Martin 24.

כשר כשר

Hammelrücken,
sowie **Roastbeef, Zunge** ꝛc. von fein gemästeten Ochsen empfiehlt
E. Brühl,
Wronkerstraße 24.

Neue Matjes-Heringe
in Tonnen, schockweise und einzeln
R. Lewin,
Gr. Gerberstraße 23.



Wir versenden gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme:

Doppel-Feldstecher,

beste Doppel-Perspective, für den Feld-, Marine- und Theatergebrauch, mit festem Leder-Etuis zum Umhängen pr. Stück Mark 18.

Reise-Fernrohre, in Metall gearbeitet, mit 3 Auszügen (6 Gläser) 3—4 Meilen klar zeigend, pr. Stck. Mark 9. Preisverzeichnisse gratis und franco.

Sedelmaier & Schultz,
Optisches Institut, Augsburg.



Lampions, Luftballons, Transparente, Spiele, Fahnen zur Dekoration leihweise empfiehlt zu enorm billigen Preisen **Wunsch,** Wilhelmsstr. Nr. 23, Mylius' Hotel.

Kl. Ritterstr. 13 Hinterh. II. St. rechts sind mehrere Jahrgänge der Gartenlaube billig zu verkaufen.

Gastwirthschaft auf dem platten Lande oder in einer kleinen Stadt wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg. sub A. B. 100.

Diverse **Möbel u. Gaskronen** sind zu verkaufen. Friedrichsstraße 26, Parterre.

Für Herren.
Jacken in **Filet, Seide, Vigogne** und **Baumwolle, Unterbeinkleider** zu billigsten Preisen. **Wilh. Neulaender,**
Markt 86.

Täglich **150 Ltr. Milch** werden **gesucht** von Frau **Möbus,**
Neuestraße Nr. 3.

Eine gut erhaltene
Zimmer-Einrichtung
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **Z. 21** nimmt die Exp. d. Pos. Ztg. entgegen.

Mein Comptoir befindet sich jetzt
Bismarckstraße 3.
Paul Cohen,
Dampfziegelei
und Drainröhrenfabrik.

Kleine Mädchen od. Knaben find. freundl. Aufnahme, s. w. Nachhilfe u. w. gew. Klavierunterricht und Handarbst. bei Frau **Schmiedchen,** Kanonenplatz 5 i. Hofe rechts 1 Tr.

Ein junger Mann,
hoher Zwanziger, Inhaber eines rentablen Geschäfts, von angenehmem Aeußeren, sucht eine Lebensgefährtin angemessenen Alters, nicht ohne Vermögen. Gefällige Offerten nimmt entgegen postlagernd **Posen** unter Nr. **100 B. B.**

Damen w. üb. irg. ei. Angeleg. reelle Auskunft wünsch., w. s. wend. an Adr. **G. 910, „Invalidendank",** **Leipzig.**

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 40

Zur Abhaltung der wöchentlichen Versammlungen eines größeren Vereins wird ein geeignetes
Lokal gesucht.
Offerten sind mit der Bezeichnung **W. 15** in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

St. Martin 27
1 Laden nebst angrenzend. Wohnung sowie 2. Etage 1 elegante Wohnung mit oder ohne Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen.

Große Gerberstraße 20
1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße 27, 1. Etage.

2 Zimmer mit Zubehör für 72 Thlr. per Juli zu verm. Bäckerstr. Nr. 18.

Halbdorfstr. 37 sind in d. 1. Et. 2 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Wronkerstr. 12
III. Etage im Hofe 2 Stuben und Kammer mit Wasserleitung per 1. Juli zu vermiethen.

Ein Laden, sowie 7 Zimmer mit Balkon, vornh., Küche und Nebengelaß und meh. Wohnungen zu 4 und 3 Zimmer u. Küche sind Wilhelmsplatz 18, z. v. Näh. 1 Tr. das.

Stallung für 15, 6 und 4 Pferde, Remisen für Droschken, auch Bodenräume sind per Okt. u. 1 Lagerplatz sof. oder später zu verm. Sandstr. 8.

Herrschaftliche, auch komfortable Mittelwohnungen mit Gas-, Wasserleitung u. Kloset sind per Oktober zu vermiethen Sandstr. 8.

Es werden zu Bureauzwecken Räumlichkeiten von ungefähr 24 Piecen in einem Hause der oberen Stadt zum 1. Oktober cr. gesucht. Dieselben können in mehreren Etagen liegen. Offerten sind in der Exp. d. Bl. unter Chiffre 20 niederzulegen.

Eine Wohnung von 6 bis 7 Zim., 1. oder 2. Etage, gute Gegend, wird ab 1. Juli zu miethen gesucht
Adressen sub **V. K.** bei der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Während des **Wollmarkts** zwei fein möbl. Zim. Markt 65, vorn heraus, zu verm.

Einen Lehrling
mit schöner Handschrift sucht
S. Kantorowicz,
Leinen- und Teppich-Lager.

Für meine Thonziegelei suche ich einen kautionsfähigen
Ziegelmeister.
M. Werner.

2 Buchhalter,
3 Inspectoren, 1 Commanditenführer für Papierbranche, **3 Materialisten** sucht Institut
Union,
Breslau, Ursulinerstr. 23. Marke erbeten.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per sofort
einen Commis
und
zwei Lehrlinge.
B. Pestachowski,
Gnesen.

Ein junger, verheiratheter Förster, auch Regimenter, ev., der deutschen und polnischen Sprache mächtig, 5 Jahre beim Fach, welcher mit der Schneidemühlen-, Bretter- und Forstverwaltung, auch Buchführung für das kaufmännische Holzgeschäft gut vertraut ist, sucht Stellung zum sofortigen Antritt oder bis 1. Juli c.
Adress. **A. R. 2394** postlagernd **Hammer,** Kreis Bomst.

Ein Waldwärter,
deutsch und polnisch sprechend, gut empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Antritt wenn erwünscht sofort. Zuschriften erbeten unter **A. A. 88** postl. **Schmiegel.**

Ein tüchtiger Buchhalter findet sofort Stellung in meinem Comptoir. Bewerber belieben sich unter Angabe von Referenzen **schriftlich** zu melden.
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. Nr. 6.

Dom. Sielec bei **Amsee**
(Kujawien)
sucht zum 1. Juli d. J. einen zuverlässigen, nüchternen, unverheiratheten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen zweiten
Wirthschaftsbeamten.
Gehalt 240 Mark bei freier Station.

Mädchen, nur mit guten Zeugn. sind zu haben bei Fau **Jansen,**
Miethsfr. Breslauerstr. 8.

Köchinnen, Wirthinnen, Stuben- und Kindermädchen empfiehlt
M. Bauer, St. Martin 67.

Ein junges Mädchen, im Ausschank kundig, wird zum 1. Juli od. früher unt. Ang. d. Beding. für eine Destillation gesucht. Empf. od. gute Zeugn. erforderlich. Photogr. resp. Vorst. erwünscht. Off. an die Exp. der **„Nachrichten"** in **Züllichau** erbeten.

Ein gewandter Verkäufer,
der poln. Sprache mächtig, wird pr. 1. Juli c. für mein Stabeisen- und Kurzeisenwaarengeschäft gesucht.
J. Sternberg,
Inowrazlaw.

Ein verheiratheter
Gärtner
wird sofort gewünscht. Es bietet sich ihm die günstige Gelegenheit, bestellte Kartoffeln- und Gartenländereien vom alten Gärtner vortheilhaft zu erwerben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet ein
gewandter Expedient,
der auch polnisch spricht, pr. 1. Juli Stellung.
August Meyerstein.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.
August Meyerstein.

Ein Landwirth, 30 J. alt, verh., augenblicklich noch als 1. Beamter eines Rittergutes in Thätigkeit, sucht ähnliche Stellung per 1. Juli oder auch später. Frau kann der Haus-, Milch- und Viehwirthschaft vorstehen. Gefäll. Offerten bitte sub H. H. an die Expedition der Pos. Ztg. einzusenden.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht die
Justus Wallis'sche
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
Inowrazlaw.

Ein junger Mann, flotter Verkäufer, mit Kolonial-, Eisenwaaren und Destillation vollst. vertraut, der Buchführung u beider Landesspr. mächtig, sucht gest. auf gute Zeugnisse per 1. Juli cr. Stell. Gef. Off. erbeten **Gustav Baumgardt,** b. Kaufmann Hrn. **H. Mueller,** in Jarotschin.

Eine alte deutsche
Feuer- und Lebens-Vers.-Anstalt
sucht für ihr bereits eingeführtes Geschäft für die Stadt und Provinz Posen einen geeigneten
Haupt-Agenten.
Gef. Offerten beliebe man zu richten unter **J. B. 8132 Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Färbergehilfen,
die schon in Kleiderfärbereien ꝛc. thätig gewesen, können sich zum Engagement sogleich melden in der Färberei und chem. Waschanstalt bei
A. Sieburg
in **Posen.**

Eine gewandte **Plätterin,** welche besonders das Bügeln von Kleidern versteht, kann sogleich Beschäftigung haben bei
A. Sieburg,
Wallischei 76.

Eine gut gebildete junge Dame sucht Stellung als Erzieherin, Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin bei kleineren Kindern. Nähere Ausk. ertheilt die Lehrerin Frl. **A. Mayer** in **Ratibor,** Troppauerstr. 1.

Ein junges Mädchen sucht Stell. zum 1. Juli als **Bonne.** Gefl. Off. in d. Exped. d. Ztg. Chiffre **C. S.** niederzulegen.

Ein junges Mädchen
aus guter Familie, mit sämmtlich. häusl. Arbeiten vertraut, sucht per sofort oder 1. Juli Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei Kindern, nach **Auswärts.** Es wird weniger auf Honorar gesehen, aber Angehörigkeit zur Familie erwünscht.
Gef. Off. unter **G. T. 10** an die Exp. d. Pos. Ztg. erbeten.

Ein unv. deutscher **Wirthschaftsbeamter,** der poln. Sprache vollst. mächtig, der seit 20 J. Güter **selbstst.** verwaltet, sucht vom 1. Juli Stellung. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg. unter **L. 100.**

Ein zuverlässiger **Wirthschafts-Inspektor,** der polnisch spricht, findet vom 1. Juli c. Stellung. Gehalt incl. Tantième 600 Mark.
Dom. Lipionko
bei Argenau.

Redacteur.
Ein **Gerichts-Assessor** a. D., seit 14 Jahren in der Tages-Presse thätig und während der 4 letzten Jahre Redacteur einer norddeutschen (nat.-lib.) Provinzialzeitung, wünscht zum 1. Juli cr. anderweitig die Redaction eines Provinzialblattes zu übernehmen, resp. als Mitarbeiter in eine Redaction einzutreten. Gef. Offerten unter **E. M. 313** bef. die Exp. d. Bl.

E. jung. energ. Landwirth,
aus anständiger Familie, mit guten Zeugn. u. Empfehlungen versehen, polnisch sprech., sucht baldigst Stellung, auch im Auslande, wo es ihm möglich wäre, einen eigenen Heerd zu gründen. Ansprüche sehr bescheidene. Gef. Off. erbet. u. **A. L. 100** postl. **Zehlendorf** bei **Berlin.**

Ich suche vom 1. Juli cr. event. auch von früher eine dauernde Stellung als Wirthschaftsbeamter.
Bin 27 Jahr alt, katholisch (Schlesier), 9 Jahr beim Fach und der poln. Sprache vollst. mächtig.
Dom. Wielowies.
Poststation Kuklinow. **Schwarzer.**

Ein Lehrling
findet in meinem Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft sofort Stellung. Poln. Sprache Bedingung.
Bromberg. Carl Walle.

Am 6. d. Mts. starb nach längerem Krankenlager und zurückgelegter 39jähriger pflichttreuer Dienstzeit im 68sten Lebensjahre der Königliche Regierungs-Sekretär und Rechnungs-Rath, Ritter pp. Herr

Heinrich Schultz.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treugesinnten und geachteten Kollegen von gerechter und freundschaftlicher Gesinnung.

Sein Andenken werden Alle, die ihn kannten, in Ehren bewahren.

Die Bureau- und Kassenbeamten der Königlichen Regierung.

Nach kurzem Leiden ist hierselbst am 4. d. Mts. der Stadtrath, Königliche Kommerzienrath Herr

Louis Jaffé

verstorben.

In ihm verliert die Handelskammer ein Mitglied, das ihr in einer nahezu zwei Jahrzehnte umfassenden Zeitdauer angehörte. Ausgezeichnet durch Lauterkeit des Charakters und Selbstlosigkeit, durch reiche Erfahrung und Einsicht, klar und fest im Wollen und Können, hat der Verblichene auch auf dem Arbeitsfelde, das er mit uns zu theilen berufen war, in strenger Pflichterfüllung treu und mühevoll Hervorragendes am Werke geschaffen. Schmerzlich empfinden wir den in der Kraft des Wirkens erfolgten Heimgang eines Mannes, der, unentwegt zu seiner Ueberzeugung stehend, nichtsdestoweniger fremde Anschauung sorgfältig zu prüfen und zu würdigen wußte und auch seine Beziehungen zu uns jederzeit zu den freundlichsten zu gestalten verstand. Wie ihm im Leben unsere vollste Hochachtung gehörte, wird unsere Erinnerung an ihn nicht weichen.

Die Mitglieder der Handelskammer.

In **Strumiany** bei Kostrzyn wird zum 1. Juli ein **unverheiratheter, deutscher, der polnischen Sprache mächtiger**
Wirthschaftsbeamter
gesucht. Gehalt circa 300 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt Bureau **Silesia, Dresden,** Kleine Ziegelstr. 6.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Die gestern Nachts um 11½ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Posen, den 8. Juni 1880.
Regierungs-Schulrath **Luke** u. Frau.

Heute Mittag 2½ Uhr verschied nach längerem Krankenlager unser vielgeliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Königl. Ober-Post-Secretair
Felix Falk
im 52. Lebensjahre.
Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme
Posen, den 8. Juni 1880.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 11., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmsstraße 28 aus statt.

Am heutigen Tage verstarb unser innigst und heißgeliebter Vater
Dionysius Lizak
in seinem 72. Lebensjahre. Dies zeigen wir betrübten Herzens allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.
Raszkow,
den 7. Juni 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Den Herren Collegen meines seligen Mannes, sowie sämmtlichen Theilnehmern spreche ich für die bei dessen Begräbniß bewiesene aufrichtige Theilnahme hiermit den innigsten Dank aus.
Wanda Kroh.

כשר
Zu dem bevorstehenden **Wollmarkte** empfehle gutes und kräftiges Mittagbrot, wie auch zu jeder Tageszeit beliebige Speisen und Getränke zu recht billigen Preisen. Es finden daselbst einige Personen auch billige Wohnung.
B. Friedland,
Schulstr. 13, Markt-Ecke.

Lamberts Garten.
Mittwoch, den 9. Juni:
Großes
Militär-Concert.
Entrée 15 Pf., Kinder 5 Pf.
Anfang 6 Uhr.
Programme an der Kasse.
W. Bethge,
Kapellmeister.

Victoria- (Interims-) Theater.
Mittwoch, den 9. Juni 1880:
2. Gastspiel des Frl. **Helene Meinhardt** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.
Gesangsposse in 3 Akten (7 Bildern) von **H. Salingré.** Musik von G. Lehnhardt.
Helene Möwes: Frl. Helene Meinhardt als Gast.
Donnerstag, den 10. Juni 1880:
3. Gastspiel des Frl. **Helene Meinhardt.**
Der Carneval in Rom.
Große Operette in 4 Abtheilungen von Joh. Strauß.
Marie: Frl. **Helene Meinhardt** als Gast.
Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Mittwoch, den 9. Juni cr.:
Männertreue.
Lustspiel in 1 Akt.
Benjamin, der seinen Vater sucht.
Vaudeville-Posse mit Gesang in 1 Akt.
Bioplastische Darstellungen nach klassischen Meisterwerken: Gallerie lebender Bilder, dargestellt von der aus 8 Damen und 2 Herren bestehenden Gesellschaft des Herrn Prof. **Schintzel-Morelli.**
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Benno Mecklenburg in Berlin. Hrn. Prediger Krüger in Berlin. Herrn Stadtbaumeister C. Nebelung in Halle a. S. Hrn. M. Friedel in Dahsau. — Eine Tochter: Herrn Georg Koblanck in Berlin. Herrn Frhrn. d'Orville von Löwenclau in Biebrich a. Rh. Herrn Dr. Hynitsch in Halberstadt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.